JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 21 DE AGOSTO DE 1964 Nº 2078

Die Hilfe für die Juden

von JEHUDA GOTTHEIMER

Die erste Enzyklika des Papstes Paul VI. umreisst, wie bekannt gegeben wurde, die Stellung des Papstes und damit der Katholischen Kirche zu den Problemen des modernen Lebens. Es dürfte verfrüht sein, zu diesem Dokument eine Ansicht zu äussern, weil der ganze Wortlaut noch nicht vorliegt und Zeitungsauszüge keine sichere Grundlage zur Beurteilung bilden. Wie wir erfahren, nimmt die kirchliche Haltung zu den Juden einen gewissen Raum ein, sodass durchaus Veranlassung zu einer eigenen Meinungsbildung gegeben wäre. Schon jetzt kann man erkennen, dass Papst Paul VI. in verschiedenen Punkten eine andere Position wie sein grosser Vorgänger Johannes XXIII. einnimmt. Man spricht in den bisher veröffentlichten Kommentaren von einer harten oder härteren Linie. Was wir hierunter im einzelnen zu verstehen haben werden, bleibt zunächst abzuwarten.

Inzwischen wird die Debatte über die Haltung des Papstes Pius XII. während des Krieges und zu den Judenverfolgungen, die durch das Drama des deutschen Schriftstellers Rolf Hochhuth „Der Stellvertreter" ausgelöst wurde, eifrig fortgesetzt. In einer Sondernummer der Vatikanzeitschrift „L'Osservatore della Domenica" findet die Hilfe, die Papst Pius XII. den Juden im Kriege leistete, eine breite Darstellung.

Die 30 Seiten starke Ausgabe ist anlässlich des ersten Jahrestages der Wahl Papst Pauls VI. dem Friedenswerk der modernen Päpste, von Benedikt XV. bis Paul VI., gewidmet. Autoren aus aller Welt bezeugen die Hilfe des Papstes Pius XII. für die verfolgten Juden.

Der Bericht über das Werk Pius XII. zitiert unter anderem ein Zeugnis des Präsidenten der römischen israelitischen Gemeinde während der Kriegsjahre, Dr. Ugo Foa, zu der Lösegeldforderung von 50 Kilo Gold, die der damalige SS-Obersturmbannführer Herbert Kappler 1943 an die Jüdische Gemeinde in Rom richtete. Als der Heilige Stuhl von dieser Forderung erfuhr, liess er Foa zufolge auf „offiziösem Wege" wissen, dass er die fehlende Menge zur Verfügung stellen werde, sollte es den Juden nicht möglich sein, in der festgesetzten 36stündigen Frist das verlangte Gold bereitzustellen. Man habe dem Präsidenten der jüdischen Gemeinde erklärt, dass der Goldbetrag ohne Eile zurückgezahlt werden könne, sobald die Gemeinde dazu imstande sei.

Es sei dann zwar nicht notwendig gewesen, von dem grosszügigen Angebot Gebrauch zu machen, „doch die noble Geste des Vatikans bleibt deswegen nicht weniger bedeutsam, und nicht geringer war der Trost, der während des angstvollen Tages der Sammlung so vielen tausend Personen zufloss, über denen die Drohung Kapplers lag."

An anderer Stelle verweist der Artikel auf die Wochenzeitschrift „Israel", die zur Polemik um Pius XII. unterstrichen habe, dass ein öffentlicher Protest des Papstes gegen die Judenverfolgungen zwar zweifellos sehr gewürdigt worden wäre, dass jedoch diese Bewertung der Haltung Pius XII. in keiner Weise das gesamte wohltätige Werk des Heiligen Stuhls und die von ihm zugunsten der Juden geübte „hohe menschliche Karitas" in Frage stelle.

Der Artikel zitiert dazu den römischen Oberrabbiner Prof. Elio Soaff, der anlässlich des Todes von Pius XII. erklärte: „Mehr als irgendein anderer haben wir Gelegenheit gehabt, die grosse mitfühlende Güte und Grossherzigkeit des Papstes während der unglücklichen Jahre der Verfolgung und des Schreckens, als es schien, dass es für uns keinen Ausweg mehr geben würde, zu erfahren."

Der Artikel schätzt die Zahl der Juden, die bei römischen religiösen Institutionen Asyl fanden, auf über 4.000.

Der stellvertretende Chefredakteur der Vatikanzeitung „Osservatore Romano", C. Lolli, berichtet, dass Pius XII. mit seiner Verhaftung auf Hitlers Befehl gerechnet habe. Er selbst habe den Papst gebeten, ihn begleiten zu dürfen, falls es zu einer solchen Massnahme kommen würde. Lolli erklärte, der Papst habe in Erwartung seiner Verhaftung sogar Dokumente vernichtet, die, falls sie in die Hände der Deutschen gefallen wären, „als Vorwand für die Verfolgung Unschuldiger hätten dienen können, die keine andere Schuld hatten, als ihrem Glauben treu zu bleiben."

In einem anderen Artikel zitiert der Jesuitenpater Paolo Dezza den Papst, der ihm im Dezember 1942 erklärt habe: „Ja wohl, die kommunistische Gefahr besteht, aber gegenwärtig ist die Nazi-Gefahr ernster... Sie wollen die Kirche zerstören und zertreten. Für den Papst wird es keinen Platz im neuen Europa geben. Aber ich habe keine Angst, und ich werde hierbleiben."

Pater Dezza erklärte, Pius XII. habe zu ihm über die Greueltaten der Nationalsozialisten in Deutschland und den besetzten Gebieten gesprochen. Dabei habe er die Befürchtung geäussert, er könne nicht offen reden. „Man beklagt sich, dass der Papst nicht spricht", habe er gesagt, „aber der Papst kann nicht sprechen. Es wäre schlimmer, wenn er spräche." Dezza berichtet, der Papst habe ihm mitgeteilt, dass er in Briefen an die polnischen Bischöfe die Greuel beklagt habe. Die Bischöfe hätten geantwortet, sie seien nicht in der Lage, die Briefe zu veröffentlichen, da die Lage dadurch noch schwieriger werden würde.

Der deutsche Bundespräsident Lübke schreibt in einer kurzen Erklärung zur Sonderausgabe der Vatikanzeitschrift: „Jeder, der Papst Pius XII. kannte, wird sich der hochherzigen Gesinnung dankbar erinnern, mit der er in Festigkeit für Recht und Freiheit aller Menschen eingetreten ist, ganz gleich, welcher Nationalität oder Rasse sie angehörten."

Bei allem Verständnis dafür, dass die Lage des Papstes wegen der brutalen Einstellung der Nazis gegen alle, die ihnen einen Widerstand leisten konnten, gewiss sehr schwierig war, sind diese Ausführungen wenig geeignet, wirklich die nicht nur von Hochhuth erhobenen Anschuldigungen oder Bedenken ernstlich zu entkräften. Dass 4.000 Juden in Rom von kirchlichen Stellen geschützt, versteckt und gerettet worden sind hat niemand bisher in Abrede gestellt. Die von kirchlichen Würdenträgern und vor allem von einfachen Priestern geleistete Hilfe ging über diese Anzahl von Juden hinaus. Gerade von jüdischer Seite wurde diese Hilfeleistung stets dankbar anerkannt, obwohl es doch wohl ein selbstverständlicher Ausdruck der Nächstenliebe und der menschlichen Solidarität war, unschuldige Menschen, vor allem Frauen und Kinder, vor der ihnen durch die Nazis drohenden Gefahr zu schützen.

(Auf manche unerfreuliche Begleiterscheinungen wie die Taufe von jüdischen Kindern oder die Weigerung, sie nach dem Kriege herauszugeben, soll hier nicht näher eingegangen werden.)

Dass Papst Pius XII. das fürs verlangte Lösegeld fehlende Gold zur Verfügung zu stellen bereit war, ist nicht umstritten, niemals angezweifelt und immer anerkannt worden. Aber es handelte sich doch nicht nur um eine Hilfsaktion zugunsten der römischen Juden. Zur Diskussion steht eine völlig andere Frage: hätte der Papst öffentlich gegen die ihm bekannten Judenverfolgungen in einer energischen Form Stellung nehmen müssen oder nicht? Durfte der Papst in dieser Situation schweigen? Hat er sich durch sein Schweigen mitschuldig gemacht oder nicht? — Was hat die Aufzählung einiger Schutzmassnahmen mit dem Kernproblem zu tun?

Diese Publikation in einer vatikanischen Zeitschrift muss denen Argumente in die Hand liefern, die sich nachträglich über das päpstliche Schweigen empören. Man wird den Ausführungen entgegen halten, dass allein der Gedanke einer Flucht des Papstes aus Rom nicht toleriert werden könne. Wenn der Papst zugegeben hat zu wissen, dass die Nazis „die Kirche zerstören und zertreten wollen", bleibt sein Zaudern und sein Schweigen doch erst recht völlig unverständlich. Ausserdem liegt die Vermutung nahe, dass der Papst von diesem nazistischen Vorhaben doch nicht erst damals Kenntnis hatte, zumal er selbst Jahre hindurch als päpstlicher Nuntius in Berlin die Entstehung, die Absichten und die Politik der nationalsozialistischen Bewegung kannte. Schon aus seiner Tätigkeit in Deutschland konnte er über das Schicksal vieler deutscher Katholiken und Antinazis keine Zweifel hegen.

Dies ergibt sich aus anderen Publikationen in der gleichen Ausgabe der vatikanischen Wochenzeitung „Osservatore della Domenica", in denen zum ersten Mal auch ein Einblick in die Vorgeschichte der gegen den Nationalsozialismus gerichteten Enzyklika „Mit brennender Sorge" gegeben wird. Diese Enzyklika hatte der Vorgänger von Pius XII., der Papst Pius XI., erlassen. Sie wurde am 31. März 1937 von allen Kanzeln Deutschlands verlesen.

Die vatikanische Wochenzeitung richtet zunächst die Aufmerksamkeit mehr darauf, in welchem Umfange der damalige Kardinalstaatssekretär Pacelli, der spätere Papst Pius XII., an der Vorbereitung der Schriftstücke beteiligt gewesen ist. Nicht genügend hervorgehoben oder sogar übersehen wurde aber meist in dem Bericht des „Osservatore della Domenica" die

(Schluss auf Seite 2)

Neue Gerüchte um Mengele

Bonn. — Der berüchtigte Lagerarzt von Auschwitz Dr. Josef Mengele, der von der deutschen Bundesregierung gesucht wird, um sich wegen Kriegsverbrechen vor Gericht zu verantworten, befindet sich nicht in Paraguay sondern könnte irgendwo in Europa oder Brasilien leben, so erklärte der paraguayische Innenminister Dr. Insfran der Presse, wie eine in Bonn eingelaufene Meldung besagt. Nachdem die Gerüchte nicht schweigen wollten, dass sich Mengele in Paraguay versteckt, hatte Westdeutschland von der dortigen Regierung seine Auslieferung begehrt, ohne jemals eine Antwort zu erhalten.

Jetzt berichtet „Der Stern", dass ein anderer Kriegsverbrecher, der ehemalige SS-Obersturmbannführer und Gestapo-Chef Heinrich Müller, vor kurzem in Südafrika auftauchte, wo er abwartet, ob er in Südamerika Asyl finden kann. Obwohl es heisst, dass in einem im vergangenen Jahr in Ostberlin geöffneten Grab die Gebeine Müllers gefunden wurden, behauptet „Der Stern" ganz entschieden, dass Müller in Russland und in Rumänien gesehen wurde, wo er im Spionagedienst beider Länder arbeitete. Er soll dann über die Türkei nach Südafrika gelangt sein. (ITA)

Israel warnt die Syrer

Jerusalem. — Israel benachrichtigte die UN-Organisation für die Ueberwachung des Waffenstillstands, dess es neue syrische Angriffe auf seine Nordgrenze „mit Gewalt abweisen wird". Dies teilte ein hoher Bamter des Aussenministeriums dem Generalstabschef dieser Organisation, General Odd Bull, mit, der einer israelischen Einladung folgend zu einem Gespräch über die ernste Lage an der syrischen Grenze im Ministerium erschienen war.

Syrien hat eine Woche lang fast täglich zwei Mal die auf den Feldern der Grenzkolonie Nahon arbeitenden israelischen Traktoren mit automatischen Waffen unter Beschuss genommen. Der Sprecher des Aussenministeriums machte den General darauf aufmerksam, dass Israel diese Angriffe als äusserst schwerwiegend betrachtet. Er wies darauf hin, dass Israel bei keiner Gelegenheit das Feuer erwidert habe, sondern sich vor der Gemischten Waffenstillstandskommission beschwerte. Er stellte jedoch fest, dass sich Israel angesichts dieser fortgesetzten Angriffe nicht weiter passiv verhalten könne. (ITA)

Von Eichmann belastet

Der Leiter des SS-Sondereinsatzkommandos zur Endlösung der Judenfrage in Ungarn, Eichmann, hat seine beiden Mitarbeiter Otto Hunsche und Hermann Krumey bei den Verhören vor seiner Hinrichtung in Israel schwer belastet: „Meinen Mitarbeitern ging es am Anfang gar nicht schnell genug." Eichmann hat ihnen allen, darunter auch Krumey und Hunsche, gesagt, wie es bei der Massenvernichtung der Juden in Lagern des Ostens zuging.

Darüber berichtete nun im Frankfurter Prozess gegen Krumey und Hunsche der israelische Polizeimayor Avner Less, der in mehr als 250 Stunden vom 29. Mai 1960 bis Mitte Januar 1961 Eichmann in Israel verhört hat. Eichmann hatte aus freien Stükken 77 Tonbänder besprochen, deren schriftliche Uebertragung und Korrekturen in seinem Beisein sechs Protokollbände füllen. Sie sollen als Beweismaterial in den Frankfurter Prozess eingefügt werden.

Eichmann hat nach der Aussage von Less von seinem Stellvertreter Krumey gesagt: „Von der ungarischen Grenze bis nach Auschwitz hat Krumey alles bearbeitet." In weniger als sechs Wochen deportierte Eichmanns Truppe über 400.000 Juden aus Ungarn. Mehr als 300.000 von ihnen kamen in den Gaskammern von Auschwitz um.

Krumey hat sich freiwillig nach Ungarn gemeldet und sich bei dem Gestapochef Müller darum beworben. „Er hat selbständig in Budapest mit den ungarischen Funktionären verhandelt." Eines Tages brachte er einen Koffer mit Geld ins Büro. „Ich wusste nicht, woher es war", hatte Eichmann in Israel gesagt. „Krumey, Becher, Grell und die anderen haben sich in Ungarn gesucht und gefunden. Sie einigten sich auf eine Sicherungsspruchregel, die ihnen eine halbwegs annehmbare Position im Falle des Kriegsverlustes ermöglichte", sagte Eichmann von seinen SS-Mitarbeitern in Budapest, die in dem gegenwärtigen Frankfurter Verfahren alles abstreiten.

Den Angeklagten Hunsche hat Eichmann wegen seiner juristischen Fähigkeiten als routinierten Bürokraten nach Ungarn kommen lassen. Dort versah er, ebenso wie Krumey, den Innendienst und den Schriftverkehr. Hunsche war unterschriftsberechtigt und bearbeitete vor allem Vermögensfragen. Das Sondereinsatzkommando fand sich im KZ Mauthausen zusammen. Krumey gehörte zum Vorkommando, das bereits vor dem 19. März 1944 nach Ungarn kam.

Vergeblich hatte die Verteidigung fast den ganzen Vormittag erbittert versucht, die Aussagen von Avner Less als gesetzwidrig zu verhindern. Nachdem die Anwälte Laternser und Schmidt-Leichner bereits am 7. Juli mit ähnlichen Vorstössen gescheitert waren, wies das Gericht auch später zwei entsprechende Anträge zurück. Das Argument der Verteidiger, die Aussagen Eichmanns seien nicht mit erlaubten Mitteln zustande gekommen, da er gewaltsam aus Argentinien entführt worden sei, wurde nicht als stichhaltig erkannt.

Arabische Plaene

„Das Sekretariat der Arabischen Liga verfügt bereits über die Gelder, die für die Ableitung der Quellflüsse des Jordan erforderlich sind" — erklärte kürzlich selbstbewusst der Generalsekretär der Arabischen Liga Hassouna in Beirut.

Dort hätten sich Vertreter Aegyptens, Syriens, Transjordaniens und des Libanon zusammengefunden, um mit Fachleuten gemeinsam über die Durchführung der Ableitung zu beraten. Hassouna versicherte, die Zeit der Besprechungen sei beendet, und bald würden die praktischen Arbeiten beginnen. Aber noch ist keinerlei Termin festgesetzt, und alle Angaben, die über den bevorstehenden Anfang der Ableitungsarbeiten sprachen, haben sich als verfrüht und unrichtig erwiesen.

Ueber die Kosten sind die Meinungen immer noch sehr geteilt. Nach einer Darstellung sollen die Araber vorhaben, Israel insgesamt 220 Millionen cbm Wasser im Jordan zu lassen, das wären nur zwei Drittel der Menge, die Israel an sich für seine Leitung aus dem Jordan entziehen wollte. Zwei Quellflüsse sollen zu diesem Zweck abgeleitet werden. Ein Teil des Wassers soll für örtliche Bewässerung benutzt werden, während der Rest in offenen Kanälen durch transjordanisches Gebiet geleitet und weiter südlich wieder dem Jordan zugeleitet werden soll. In der erwähnten Darstellung werden die Kosten des Projekts mit nur etwa 21 Millionen Dollar veranschlagt, und die Araber sind so von sich überzeugt, dass sie keine Hilfe ausländischer Fachleute heranziehen, sondern alles arabischen Ingenieuren überlassen wollen.

Eine andere Darstellung ist vorsichtiger. Nach dieser soll zunächst ein Quellfluss mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Dollar abgeleitet werden, und die Ableitungsarbeit soll 18 Monate in Anspruch nehmen. Die zweite Phase, in der der Bau von Dämmen und Umleitungskanälen vorgesehen ist, soll erst später folgen, und sie würde nicht weniger als 215 Millionen Dollar verschlingen. Ob diese Summe der Arabischen Liga zur Verfügung steht, muss bezweifelt werden.

Das Sekretariat der Liga will anscheinend, nur „um etwas zu tun", mit der Ableitung eines Quellflusses anfangen, und das Wasser wird nutzlos vergeudet werden, nur um es Israel nicht zugute kommen zu lassen.

„Die entscheidende Phase der Ableitungs-Vorbereitungen beginnt" — hatte Hossouna in Beirut erklärt, aber trotz aller Geheimnistuerei scheinen sich die Araber über ihre Pläne noch nicht im klaren zu sein, und westliche Experten glauben auch heute nicht an die Ernsthaftigkeit des ganzen Ableitungs-Rummels.

Die Hilfe für die Juden

(Schluss von Seite 1)

gleichfalls erstmalig mitgeteilte Tatsache, dass die Anregung zu der Enzyklika von den drei deutschen Kardinälen und zwei deutschen Bischöfen ausgegangen ist. In einem in Amerika erschienenen und auch in den meisten anderen Ländern verbreiteten Buch ist den deutschen katholischen Bischöfen dieser Epoche Untätigkeit, Schweigen und sogar Beifall dem Nationalsozialismus gegenüber vorgeworfen worden.

„In der zweiten Hälfte des Januar 1937", berichtet „Osservatore della Domenica" wörtlich, „kamen nach Rom die drei Kardinäle Bertram von Breslau, Schulte von Köln, Faulhaber von München und die beiden Bischöfe von Galen, Münster, und von Preysig, Berlin. Die Prüfung der Lage, die in einer gemeinsamen Audienz am 17. des gleichen Monats vollzogen wurde, und in den anderen Audienzen in den darauffolgenden Tagen ergab die Notwendigkeit eines öffentlichen Eingreifens. Es war notwendig, die quälerischen Massnahmen und die Verfolgungen öffentlich blosszustellen, für die sich nicht einmal der Heilige Stuhl Gehör zu verschaffen wusste, ihre Grundlage in einer offen Gott und den christlichen Glauben leugnenden Lehre darzulegen und ein Wort der Ermutigung und des Beistandes an die der Verfolgung ausgesetzten Geistlichen und Gläubigen gelangen zu lassen.

Die deutschen Prälaten baten den Papst, seine Stimme in einer Enzyklika zu erheben. Der Kardinal Pacelli schrieb in der Tat am 10. März an den Nuntius in Berlin, dass das päpstliche Schreiben ‚auf Einstimmigkeit und lebhaften Wunsch der drei Kardinäle und der zwei Bischöfe' abgefasst worden sei."

Die Mitwirkung des deutschen Bischofs beschränkt sich darauf nicht. Wie der „Osservatore della Domenica" weiter mitteilt, „wurde der Kardinal Faulhaber beauftragt, einige Punkte als Grundlage der endgültigen Arbeit aufzuzeichnen. Der Kardinal legte sie vor, alle von seiner Hand geschrieben und unterteilt in einen klar ausgeführten doktrinären Abschnitt und einen pastoralen, an die verschiedenen Schichten des christlichen Volkes gerichtet.

Die Seiten Kardinal Faulhabers wurden Kardinal Pacelli und dem Papst vorgelegt. Sie waren eine ausgezeichnete Arbeit und begannen mit den Worten „Mit grosser Sorge", die leicht verändert in den endgültigen Text „Mit brennender Sorge" überging. Die Aufgabe des Kardinalstaatssekretärs, berichtet die Wochenzeitung weiter, habe darin bestanden, die historische Einordnung in die durch das Konkordat für die Kirche in Deutschland geschaffene Lage vorzunehmen. Gleichzeitig seien die beiden anderen Abschnitte vertieft und erweitert worden.

Am 1. März war man zu der dritten Redaktion gelangt, die dem Papst vorgelegt und von ihm gebilligt wurde. Diese Stadien zusammen mit dem darauffolgenden vierten und letzten trugen alle die Zeichen der persönlichen Tätigkeit des Staatssekretärs, der den deutschen Text unmittelbar prüfte und darauf in der deutschen Sprache die Veränderungen vornahm. Am 12. März brachte ein Kurier die 25 für die Ordinarien in Deutschland bestimmten Sendungen dem Nuntius Orsenigo nach Berlin, zusammen mit einer persönlich von Kardinal Pacelli abgefassten Instruktion, sie so schnell wie möglich an ihre Empfänger weiterzuleiten, und mit der Empfehlung, sie den Gläubigen möglichst gleichzeitig zur Kenntnis zu bringen. Das denkwürdige Dokument der Kirchengeschichte trug den Namen Pius XI. und war die Frucht eines vollen Zusammenwirkens seines Staatssekretärs und des deutschen Episkopats.

Diese gewiss ausserordentlich interessanten Bekanntmachungen zeigen, wie die höchsten kirchlichen Würdenträger in Deutschland eine Reaktion des Papstes durchsetzten, weil sie der Meinung waren, der Papst dürfe im Angesicht der Geschehnisse im Dritten Reich nicht schweigen. Die Frage, ob es nicht eine Aufgabe des Kardinalstaatssekretärs gewesen wäre, diese Initiative zu ergreifen, mag dahingestellt bleiben. Wir haben darüber nicht zu befinden. Dagegen kann man nicht übersehen, dass das deutsche Episkopat eine Begrenzung der Intervention für die verfolgten Katholiken vorgeschlagen hat, ohne der anderen Verfolgten, die sicherlich die absolute Mehrheit bildeten, dabei in irgendeiner Weise Erwähnung zu tun, wobei man nur an die vielen nichtkatholischen politischen Gefangenen protestantischer Religion zu denken braucht. Denn damals bildeten die Juden noch nicht die überwiegende Mehrzahl der KZ-Häftlinge. Man wird zugeben müssen, dass es sich bei einer Schutzmassnahme dieser Art nicht um die Verteidigung eines eng begrenzten Kreises handeln durfte, sondern um einen Kampf um die Menschenrechte, bei dem es keine Schranken geben kann.

Eine weitere Frage taucht auf, die beantwortet werden müsste: Wenn bereits 1937 das päpstliche Eingreifen durch die Enzyklika „Mit brennender Sorge" erforderlich war, hätten nicht der Kardinalstaatssekretär Pacelli, als Pius XII. auf den päpstlichen Thron gelangt, fünf Jahre später eine weit stärkere Veranlassung gehabt, sein Schweigen zu brechen und in einer neuen Enzyklika die deutsche Regierung zum Einstellen ihrer Mordmaschine aufzurufen? Vielleicht hätte es sogar genügt, den Wortlaut der Enzyklika „Mit brennender Sorge" zu wiederholen.

Unterstellen wir die Richtigkeit der jetzt bekannt gegebenen Vorgeschichte dieser Enzyklika und des grossen Anteils, den der spätere Papst Pius XII. an ihr gehabt hat, als zutreffend, — und wir haben weder Veranlassung noch die Möglichkeit an der Richtigkeit dieser Darstellung zu zweifeln, — dann bleibt das spätere Verhalten des Papstes umso weniger verständlich. Denn irgendwelche nachteilige Folgen für die Kirche sind aus der Bekanntgabe der Enzyklika des Papstes Pius XI. nicht entstanden.

In diesem Zusammenhang muss auf die mutige Haltung des Erzbischofs von Münster, des Grafen von Galen, hingewiesen werden, der niemals geschwiegen hat und sich mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln den nazistischen Gewaltmassnahmen energisch widersetzte.

Jetzt hat auch das amerikanische Aussenministerium diplomatische Berichte über die Haltung des Papstes Pius XII. veröffentlicht, die hier der Vollständigkeit wegen erwähnt seien, obwohl sie eigentlich keine wesentlichen, neuen Gesichtspunkte bringen.

Der amerikanische Diplomat Harold H. Tittmann berichtet über eine Unterhaltung, die er am 5. Januar 1943 mit dem Papst hatte und die sich vor allem um dessen Befürchtungen vor einem alliierten Bombenangriff auf Rom drehte. Sie enthielt aber ausserdem den folgenden Passus:

„Inbezug auf die Weihnachtsbotschaft des Papstes hatte ich den Eindruck, dass er aufrichtig davon überzeugt war, sich in ihr deutlich genug für alle diejenigen ausgesprochen zu haben, die darauf bestanden hatten, dass er die Nazi-Greuel verdamme, und er schien erstaunt, als ich ihm sagte, dass es einige Menschen gebe, die seinen Glauben nicht teilten. Er sagte, nach seiner Meinung sei es jedem klar, dass er sich auf die Polen, Juden und Geiseln bezogen habe, als er erklärte, dass Hunderttausende von Menschen ohne eigene Schuld getötet oder gequält worden seien, manchmal nur wegen ihrer Rasse oder Nationalität. Er erklärte, dass er bei Erwähnung der Grausamkeiten die Nazis nicht beim Namen nennen konnte, ohne zugleich die Bolschewiken zu nennen, und das hätte seiner Meinung nach den Alliierten nicht sehr gefallen.

Er ‚fürchte', so sagte er, die Berichte der Alliierten über Greeultaten seien begründet, doch liess er seine Ansicht durchblicken, sie könnten zu Propagandazwekken etwas übertrieben sein. Seine Botschaft als ganze müsse nach seiner Meinung vom amerikanischen Volk willkommen geheissen werden. Und darin stimme ich ihm zu."

Geschichtliche Wahrheiten festzustellen, ist schwer. Meist scheitert dieses Bemühen. Aber es ist Tatsache, dass Himmler gegenüber der Frau Weizsäcker (von Weizsäcker war der Botschafter des 3. Reiches in Rom) einmal erklärte: „Wir werden nicht ruhen, bis das Christentum ausgerottet ist!"... An keiner Stelle haben bisher Kommunisten eine solche Drohung ausgestossen. Jedenfalls aber bleibt die päpstliche Behauptung, wären die Nazis apostrophiert worden, hätten auch die Kommunisten genannt werden müssen, im Lichte der späteren Entwicklung unbegreiflich. Denn selbst im Kriege hat niemand behauptet, dass die Kommunisten trotz ihrer bekannten Grausamkeiten Völker mit Hilfe von Gaskammern ausrotten. Bei aller Gegnerschaft gegen den Kommunismus bleibt die Frage zu beantworten, ob nicht das Misslingen der Himmlerschen Pläne für die Ausrottung des Christentums zu einem guten Teil den Russen zu verdanken ist.

Dass die päpstliche Politik falsch war, dürfte kaum zu bestreiten sein. Wenn wir der Auffassung sind, dass des Papstes Schweigen über die Ausrottung der Juden ebenfalls ein Irrtum gewesen ist, werden wir diese Stellungnahme auch begründen. Unsere Argumente haben wenig oder nichts mit der Polemik zu tun, die um das Drama von Hochhuth mit ungeminderter Schärfe geführt wird. Vielleicht sollten die Juden ihr eigenes Schweigen in dieser Frage brechen, denn es ist schliesslich unsere Sache, die hier verhandelt wird. Allerdings muss von Anfang an unterstrichen werden, dass für uns diese Auseinandersetzung mit religiösen Problemen oder Bekenntnissen, nichts zu tun hat. —

Keine Hilfe für Aegypten

Washington. — Der republikanische Senator für Iowa, Bourke Hickenlooper, unterbreitete einen Resolutionsvorschlag, in dem der Präsident aufgefordert wird, die diplomatischen Beziehungen mit der arabischen Republik Jemen abzubrechen und Aegypten keine neue Hilfe der Art zu leisten, wie das Regime Nasser sie heute aufgrund des inzwischen erweiterten Gesetzes für Auslandshilfe vom Jahre 1961 in Form von Lebensmittelüberschüssen empfängt.

Senator Hickenlooper wies in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten auf den Umstand hin, dass die VAR eine Vereinbarung über den militärischen Rückzug aus dem Jemen ignorierte, dagegen schutzlose Ortschaften aus der Luft angriff und praktisch einen grossen Teil dieses Landes kontrolliert, wogegen Saudi Arabien seine aus dem gleichen Abkommen resultierenden Verpflichtungen erfüllte. Der Senator beschuldigte die Republik Jemen des weiteren der Unruhestiftung im Gebiet des Protektorats von Aden. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredon 2190 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono Preise:
Argentinien
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Gesucht wird

Siegfried Stepler,

geb. 1. 8. 1904, Sohn des Sejnwel Hirsch Stepler und der Julie geb. Steinberg, evtl. Adresse der Kinder oder Gattin.

Mitteilungen unter Chiffre 3014 an die Adm. der Semana Israelita.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Taillisbeutel - Käppchen Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-0155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr Samst. 14—16 Uhr
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52 7734

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
ELECTRORADIOGRAMME
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Auch Schreibtischtaeter sollen vor Gericht

von DETTMAR CRAMER

Immer wieder kann man in den Prozessen gegen jene Männer, welche die nationalsozialistische Mordmaschinerie direkt oder indirekt bedienten, hören, sie hätten von den Verbrechen nichts gewusst. Und dort, wo alles Leugnen angesichts unwiderlegbarer Tatsachen nichts mehr hilft, wird vielfach zur Antwort gegeben, man habe auf höheren Befehl gehandelt, dem man sich nicht habe entziehen können. Auf Befehlsnotstand beriefen sich Eichmann wie Angeklagte im Frankfurter Auschwitz-Prozess. Angesichts dieser immer wiederkehrenden Ausragen oder Ausflüchte erscheint es immerhin erstaunlich, dass man sich erst relativ spät für die Zentrale jener Vernichtungsmaschinerie zu interessieren begann, das frühere Reichssicherheits-Hauptamt der SS in Oranieburg bei Berlin.

Man habe zunächst gedacht, die Haupttäter seien alle in den Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozessen abgeurteilt worden, sagt uns der Generalstaatsanwalt beim Berliner Kammergericht, Günther. Eines Tages habe ihn ein westdeutscher Kollege gefragt, warum die Staatsanwaltschaft in Berlin eigentlich nicht den „historischen Prozess" gegen die Schreibtischtäter des Reichssicherheitshauptamtes führe. Die Ludwigsburger Zentralstelle zur Aufklärung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen ermittle nur bei Straftaten, die ausserhalb der Reichsgrenzen begangen wurden. Wer aber sei zum Beispiel für das Schicksal der Berliner Juden verantwortlich? Aber diese Frage war schneller gestellt als beantwortet.

Seit praktisch anderthalb Jahren sondieren Staatsanwälte in Berlin, im übrigen Bundesgebiet und neuerdings auch im Potsdamer Zentralarchiv, was an den Schreibtischen jener berüchtigten Behörde geschah und wer hier schuldig wurde. Zu Beginn der Ermittlungen habe es grosse Schwierigkeiten gegeben, meint Günther. Heute sind in Berlin elf Staatsanwälte, davon sechs ausschäftigt, die im Nürnberg lagernden Akten, vierzig bis fünfzigtausend Dokumente aus den Kriegsverbrecherprozessen, zu sichten. Dabei wurden Tausende von Fotokopien angefertigt, soweit das Material für die Aufklärung des Fragenkomplexes ‚Reichssicherheitshauptamt' von Bedeutung war. Ferner mussten alle noch vorhandenen Akten der einzelnen Gestapo-Leitstellen durchgesehen werden; doch die meisten Unterlagen waren bei Kriegsende systematisch vernichtet worden, nur durch Zufall sind einige erhalten geblieben.

Dass gegenwärtig die mit den Ermittlungen betrauten Staatsanwälte auch Akten der Potsdamer Archive durchsehen, findet nicht überall Beifall; derartige Kontakte können politisch missdeutet werden. Doch es gibt Präzedenzfälle, die positiv verliefen, andere westdeutsche Staatsanwaltschaften planen ähnliche Schritte. Warum sollten sie, wo konkrete Anhaltspunkte gegeben sind und entsprechendes Material vorhanden ist, sich nicht auch in der Zone umsehen? Wegen der bevorstehenden Verjährung beim Mord drängt die Zeit. Ob die Bundesrepublik mit dem blossen Abwarten, bis nämlich Ost-Berlin mehr oder weniger gezieltes Material herbeischafft, besser gefahren ist, muss bezweifelt werden.

Doch werfen die Ermittlungen auch schwierige rechtliche Fragen auf. Wie weit oder eng ist der Kreis der Verantwortlichen im früheren Reichssicherheitshauptamt zu ziehen? Generalstaatsanwalt Günther nennt es „fast abenteuerlich", dass jener Komplex erst 18 bis 19 Jahre nach Kriegsende aufgerollt wird. Grundsätzlich sei bei den Judenverfolgungen ohne den Willen des Reichssicherheitshauptamtes niemandem ein Haar gekrümmt, und ohne dessen Wissen seien keine Vorschläge für „Sonderbehandlungen" gemacht worden. Indessen wolle niemand die Stenotypistin zur Verantwortung ziehen, die nach Diktat einen Brief geschrieben hat, auf dem „Sonderbehandlung" für bestimmte Personen oder Personengruppen angeordnet wurde, selbst wenn sie sich im Grunde genommen damit der Beihilfe schuldig gemacht haben könnte. Gerechtigkeit sei Glückssache, meint Günther dazu.

Aber sollte man wegen dieser Schwierigkeiten überhaupt von einer Strafverfolgung absehen? Die wirklich verantwortlichen „Schreibtischtäter" im ehemaligen Reichsicherheits-Hauptamt der SS müssen, soweit man ihrer noch habhaft werden kann, zur Rechenschaft gezogen werden. Die Aufklärung und Aufarbeitung auch dieses dunklen Kapitels nationalsozialistischer Vergangenheit gehört zu den schweren Aufgaben, denen sich die Justiz gegenübersieht. In Generalstaatsanwalt Günther steht diesen Ermittlungen ein Jurist vor, der schon im Frühjahr 1933 aus politischen Gründen den Staatsdienst quittieren musste und der einen sicheren Blick für das erforderliche Mass, aber auch die notwendige Grenze derartiger Strafverfolgung hat. —

(FAZ)

Deutsche zum Auschwitz-Prozess

Frankfurt a. M. — Eine Erforschung der öffentlichen Meinung in Westdeutschland über den hier anhängigen Auschwitz-Prozess ergab, dass einer von je zwei Deutschen überhaupt nichts von dem Prozess gehört hatte. Von denen, die davon wussten, waren 39 Prozent dagegen. Nach Aussagen des Instituts, das die Umfrage veranstaltete, hat sich seit dem Eichmann-Prozess im Jahre 1961 die Zahl derer, die die Aufrollung von Prozessen gegen Kriegsverbrecher nicht wünschen verdoppelt. Als Grund hierfür gaben diese an, es wäre „besser, die Vergangenheit nicht wieder aufzurollen". Die Befragten gehörten den verschiedenen Schichten der Bevölkerung in der Bundesrepublik und Westberlin an.

Der Widerstand gegen die Kriegsverbrecherprozesse war am stärksten unter Menschen zwischen 35 und 55 Jahren. (ITA)

Auszeichnung

Die französische Akademie der Wissenschaften hat Prof. Bernard Halpern mit 50 Stimmen zu ihrem neuen Mitglied gewählt. Die zwei Gegenkandidaten erhielten 15 und 3 Stimmen.

Prof. Halpern stammt aus Tarnow. Er ist der erste ehemals polnische Jude, der in die Akademie der Wissenschaften einzieht. Er steht an der Spitze des Instituts für allergische Krankheiten der medizinischen Fakultät der Universität Paris. Er war schon mehrmals in Israel und hat an der Jerusalemer Universität Vorlesungen gehalten.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
21. August 1964 — 13. Elul 5724

Appell an das Oberrabbinat

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol wandte sich mit der Aufforderung an das Oberrabbinat, „der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen und Wege zu finden, um die Bne Israel von den Gefühlen der Minderwertigkeit und Diskriminierung zu befreien", die kürzlich zu einer Protest-Kundgebung der Juden aus Indien gegen die Vorschriften bei der Eheschliessung geführt haben.

In einer Sondersitzung der Knesset, in der über die Demonstrationen der Bne Israel beraten wurde, erklärte Eshkol, dass „die Regierung die Bne Israel als Juden, ohne jegliche Einschränkung einschliesslich in allen ihren persönlichen Status betreffenden Fragen betrachtet. Er unterstrich hierbei, dass das Oberrabbinat vor zwei Jahren zwar das Problem der Eheschliessung zwischen Angehörigen der Bne Israel und anderen Juden geregelt habe und seither in keinem Fall eine solche Ehe verhindert wurde, doch offensichtlich ein grosser Teil der Bevölkerung und die Gemeinschaft der Bne Israel nicht mit den für das Eingehen einer solchen Ehe erlassenen Vorschriften einverstanden sind. Eshkol bedauerte bei dieser Gelegenheit allerdings, dass sich bei den „Kundgebungen auf den Strassen unangebrachte und taktlose Manifestationen" ereignet hätten. Mit dieser letzten Bemerkung bezog sich Eshkol darauf dass einige Demonstranten eine Puppe verbrannten, die die Züge des Oberrabbiners Nissim trug.

Nach Verlesung der Regierungs-Erklärung fügte der Ministerpräsident hinzu, dass es die Grösse der jüdischen Gesetze und Richter durch die Generationen gewesen sei, die den historischen Notwendigkeiten Rechnung getragen haben, so dass „wir berechtigt sind, Lösungen zu erwarten, welche dem Geist der ‚Liebe zu Israel' Rechnung tragen und die Sammlung der Zerstreuten gestatten". Er wies auch darauf hin, dass die Entscheidung von tieferer Bedeutung sei angesichts der Hoffnung auf eine grössere Einwanderung jüdischer Gemeinschaften aus verschiedenen Ländern, von denen viele nicht strikt die Gesetze der jüdischen Religion befolgen konnten, und betonte, dass die Einwanderung und Eingliederung derart gestalteter Gemeinschaften gefördert und nicht behindert werden müsse. (ITA)

Ein neuer TRIUMPH der CARLTON-Kleidung

Supersix

CARLTON bringt ab 1. September einen neuen, exklusiven Anzugtyp heraus, den Supersix, mit 6 entscheidenden Vorzügen:

1. Carlton - Spitzenqualität garantiert durch seine Marke.
2. Reine Schurwolle.
3. Carlton getestet: knitterfrei und scheuerfest.
4. Formbeständig durch Stabiloformverarbeitung.
5. Ideales Gewicht, unserem Klima angepasst.
6. Modisch richtig, in Schnitt und Dessin.

Diese Vorzüge machen den Supersix zum guten Anzug für alle Gelegenheiten:
Für Büro, für die Reise und natürlich für festliche Gelegenheiten.
Supersix ist der Anzug für Anspruchsvolle und nicht teurer wie gewöhnliche Kleidung.

Um für dieses Sortiment Platz zu schaffen, gewährt Carlton im Monat August in einem SAISON-VORVERKAUF auf alle Sommeranzüge der letzten Saison (Synthetiks ausgenommen) einen Sonderrabatt von 30 Prozent.

Ein Posten Regenmäntel in klasisscher Form $ 2.800.—

Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu CARLTON.

Carlton

Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep Argentina

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

A EILAT
POR EILAT
Extraordinaria excursión a Israel Salida: 6 de diciembre, vapor "FEDERICO C".
DESDE U$S 690 Y FINANCIADO
incluyendo viajes de ida y regreso traslados, hoteles y excursiones durante 15 días en ISRAEL
OTRAS SALIDAS EN AVION JET
Eilat
LAVALLE 1672
Planta baja Of.56
T. E.: 46-9179

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Entwurf eines Gesetzes

Durch den „Bloque de Diputados Nacionales" wurde uns von dem „Partido Demócrata Progresista" das folgende übermittelt:

„Gesetzesvorschlag des Deputierten León Patlis angesichts der Zunahme antisemitischer Aktivitäten in Argentinien:

„Artikel 1) — Im ganzen Territorium der Republik Argentinien werden Aufreizung, Teilnahme oder Durchführung von Veranstaltungen verboten, die bezwecken, Personen oder mit rassischen, religiösen oder sozialen Zielen gegründete Institutionen einer ungleichen oder diskriminatorischen Behandlung zu unterwerfen.

„Artikel 2) — Mit Gefängnis von einem bis zu vier Jahren werden diejenigen in individueller oder kollektiver Form bestraft, die gegen das in Artikel 1 ausgesprochene Verbot verstossen.

„Artikel 3) — Die Strafen des vorhergehenden Artikels sollen in den folgenden Fällen verdoppelt werden:

a) wenn die strafbaren Handlungen von Anhängern einer zum Zweck der diskriminatorischen Aufreizung gebildeten Organisation durchgeführt werden;

b) wenn die verbrecherischen Handlungen von Staatsangestellten begangen werden. In diesem Falle wird als zusätzliche Bestrafung der Betreffende als ungeeignet erklärt werden, jemals in Zukunft einen öffentlichen Posten zu bekleiden;

c) wenn Aufreizung, Teilnahme oder Durchführung von Attentaten gegen Personen, oder mit rassischen, religiösen, politischen oder sozialen Zwecken gegründeten Institutionen oder deren Eigentum vorliegt.

„Artikel 4) — Wenn die diskriminatorischen Aktivitäten zu Delikten führen, die durch das Strafgesetzbuch mit höheren Strafen geahndet werden wie die im vorliegenden Gesetz vorgesehenen, so wird die entsprechende höhere Strafe verhängt werden.

Begründungen

„Herr Präsident:

„Die absolute Mayorität des argentinischen Volkes liebt den Frieden und lebt in Eintracht; es arbeitet für sein Wohlergehen, das seiner Familie und, als logische Konsequenz dieser allgemeinen produktiven Arbeit, für das „Allgemeinwohl".

„Schon vor dem bekannten Ausspruch ‚Regieren heisst bevölkern' hat die Republik Argentinien den Völkern der Welt ihre Tore geöffnet und einzig und allein Eignung und Arbeitswillen gefordert.

„Die nationale Geschichte zeigt glücklicherweise keine bewaffneten Zusammenstösse zwischen einzelnen Sektoren aus diskriminatorischen Gründen. Gelegentlich innerer Kämpfe haben tiefere Gründe diese Zusammenstösse erzwungen.

„Das von uns repräsentierte Volk hegt den Wunsch, seinen arbeitsamen Weg frei von Störungen fortzusetzen.

„Seit einiger Zeit haben winzige Gruppen sich unter diskriminatorischen Bannern organisiert und unter allgemeinem Abscheu alle Arten von Veranstaltungen, einschliesslich Attentate, begünstigt und verübt. Wir müssen der Situation Rechnung tragen und die in unserer Strafgesetzgebung vorhandene Lücke ausfüllen, um ein Delikt bei Namen zu nennen und zu unterdrücken, das in unserem Land keinen sichtbaren Ausdruck fand und von einer kleinen Gruppe importiert wurde, obwohl es unser argentinisches Gefühl ablehnt und es in einem Volke kündlich ist, welches in einer Verschmelzung der Rassen seinen Ursprung hat.

León Patlis".

Ein importiertes Problem

In Beantwortung von Fragen, die Journalisten der Rundfunkstation Radio Provincia aufwarfen, äusserte sich der an leitender Stelle des Partido Demócrata Progresista stehende Deputierte Dr. Horacio Theddy zu den herrschenden Zuständen im allgemeinen und im besonderen zum Problem der Rassenhetze und über die Tätigkeit des Hussein Tricki.

„Das Rassenproblem ist in unserem Lande ein Importartikel", führte Dr. Theddy aus, „denn es entspricht keineswegs der argentinischen Mentalität, und Tricki stellt einen störenden Faktor in unserem Volksleben dar." Seiner Meinung nach, so fügte er hinzu, sei das Vorgehen gewisser ehemaliger Heeresmitglieder „recht lächerlich", wenn sie versucht hätten, ein Comité zu gründen, das die rassische Diskriminierung fördern soll und die Zionisten für den ernsten Zwischenfall in der Posadas verantwortlich machen will.

Ein Briefwechsel

Dr. Guillermo O'Donnell, einstiger Staatssekretär im Innenministerium zur Zeit des damaligen Innenministers General Enrique Rauch, hat der DAIA ein Schreiben zugehen lassen, dem er Kopie des Briefes anfügt, den der genannte Ofizier an die Redaktion der „Nación Arabe" geschrieben hat. Dr. O'Donnell erklärt, diese Aufklärung bezwecke, eine Auffassung zu widerlegen, welche, wie die von „Nación Arabe" dargestellt, den persönlichen Ueberzeugungen und der wirklichen — und auch bekannten — Tätigkeit (des ehemaligen Innenministers) völlig zuwiderläuft.

Der Brief des Generals Rauch

Das Schreiben des Generals Rauch an ‚Nación Arabe" hatte folgenden Wortlaut:

„Ich gestatte mir, mich auf die letzte Nummer der von Ihnen herausgegebenen Zeitschrift ‚Nación Arabe' zu beziehen, in der meine Person als mögliches Opfer der Aktion zionistischer Gruppen erwähnt wird. Hierzu muss ich Ihnen nur meine völlige Unkenntnis dieser Umstände zum Ausdruck bringen, die im übrigen nicht aus meiner öffentlichen Tätigkeit als logische Konsequenz noch aus meinen während meines ganzen Lebens bekundeten persönlichen Ueberzeugungen hervorgehen können.

„Während meiner Amtszeit als Innenminister habe ich es für eine unabwendbare Notwendigkeit gehalten, Massnahmen zur Bestrafung von Wirtschaftsverbrechen zu ergreifen, die unser Land plagen. Daher habe ich die Verhaftung einiger der bekanntesten Persönlichkeiten angeordnet, doch nur aufgrund ihrer Delikte und bei völliger Ausserachtlassung irgendeiner rassisch bedingten Frage.

„Diese Massnahme ist nach meinem Gefühl unlöslich mit der Ueberzeugung verbunden, dass die Lösung der ernsten Probleme, unter denen mein Land leidet, in der ungestörten Fortdauer der Haltung von Brüderlichkeit, des Zusammenlebens und der Solidarität liegen wird, die das argentinische Volk in seinen besten Momenten inspiriert hat.

„Ich bitte den Herrn Redaktionschef, mein vorliegendes Schreiben zu veröffentlichen, damit sein Abdruck zur Zerstreuung von Missverständnissen beitragen kann."

Antwort der DAIA

Die DAIA bestätigte dem früheren Staatssekretär des Inneren den Erhalt seines Begleitschreibens zu der Abschrift des Schreibens mit obigem Text und weist darauf hin, dass dieser Vorfall „typisch für die Methoden ist, deren sich die Vertreter von Interessen, welche dem argentinischen Empfinden fremd sind, bei ihrer Wühlarbeit bedienen".

Zu dem Brief des Generals Rauch schreibt die DAIA, dass „sein Ton ermutigend ist und es verdient, zur Kenntnis aller unserer Mitbürger zu gelangen, die häufig in ihrem guten Glauben von den Spekulanten der Verleumdung überrascht werden".

Empfang in der Israel-Botschaft

In der Israel-Botschaft fand auf Einladung des Israel-Botschafters General Jo-

(Fortsetzung der Ereignisse der Woche von Seite 5)

American Jewish Committee

Eine Delegation des American Jewish Committee hat für wenige Tage Argentinien besucht, um die Lage und die antisemitischen Umtriebe hierzulande zu ‚studieren'. Der Besuch fand durch eine breite Propaganda auch Beachtung in der nichtjüdischen Oeffentlichkeit, zumal die Tageszeitungen zahlreiche Berichte brachten. Die Delegierten besuchten u. a. auch den Präsidenten und den Kardinal, die Erklärungen abgaben. Diese Erklärungen unterschieden sich nicht von früheren, die bei anderen Anlässen der Presse übergeben worden sind.

Auf einer Presse-Konferenz, die unter keinem guten Stern stand, weil die Herren des AJC erklärten, keine oder wenig Zeit zu haben, — wozu ruft man dann die Presse übehaupt erst zusammen? —, konnte der Vorsitzende des AJC über die Erklärungen des argentinischen Aussenministers, Dr. Zavala Ortiz, keine ausreichenden Informationen erteilen, weil er den Text dieser Erklärung nicht bei sich hatte. Soweit er sich erinnere, berichtete Dr. Abram, der Präsident des AJC, habe der Aussenminister gesagt, es handele sich nicht um Antisemitismus in Argentinien, sondern um Unfrieden zwischen den in Lande lebenden Juden und Arabern. Er, Abram, habe aber den Eindruck, dass diese Problemstellung nicht bestünde. Vielmehr seien diese Differenzen durch ausländische Einflüsse, gemeint die Arabische Liga, hervorgerufen.

Die Vorfälle in Argentinien haben, so führt Dr. Abram aus, in den USA einen grossen Eindruck gemacht. Man sei beunruhigt gewesen, weil es sich schliesslich um eine der grossen Judenheiten handelt. Natürlich könen auch diese Vorkommnisse Rückwirkungen in anderen Ländern haben. Dr. Abram spricht von einem Versagen der Führer nichtjüdischer Organisationen und religiöser Gruppen. Denn schliesslich stehe hier eine Frage der Demokratie auf dem Spiel, die über das jüdische Interesse hinausreicht. In Argentinien sollten die Juden mit den nichtjüdischen Gruppen und Persönlichkeiten stärker zusammenarbeiten.

Schliesslich kam es zu einer Diskussion zwischen den Pressevertretern und den Delegierten des AJC, denen vorgehalten wird, dass sie nach drei Tagen die argentinischen Verhältnisse unmöglich beurteilen könnten. Man sagte aus Gründen der Höflichkeit nicht, dass aus diesem Grunde die Intervention des AJC in die argentinischen Auseinandersetzungen nicht sehr glücklich war.

Zweifellos bestand auf Seiten der amerikanisch-jüdischen Delegation ein guter Wille, den argentinischen Juden zu helfen. Allerdings muss es mehr als zweifelhaft erscheinen, ob solche Besuche angebracht sind, ohne die legitimen Instanzen des argentinischen Judentums zu konsultieren. Die den Amerikanern gegebenen Deklarationen ändern an der wahren Lage nichts. Möglicherweise geben sie nur Gelegenheit, von der Wirklichkeit durch allgemeine schöne Worte abzulenken.

Alles geschieht mit dem besten Willen, aber das allein genügt heute nicht mehr, um jüdische Positionen zu verteidigen. Im übrigen wurde diese unglückliche Art einer Intervention weder erbeten noch mit anderen Schritten, die eingeleitet sind, koordiniert. In der informierten jüdischen Oeffentlichkeit hat dieser Besuch einen peinlichen Eindruck gemacht.

Die Juden in Charbin

In Charbin, der Hauptstadt der Mandschurei, die Volkschina angeschlossen ist, bestand früher eine blühende jüdische Gemeinde mit über 10.000 Mitgliedern. Jetzt sind dort noch 13 Juden verblieben.

China bot viele Jahre russischen Flüchtlingen Asyl, später kamen die deutschen Flüchtlinge dazu. Zwischen 1946 und 1950 wanderten unter den Auspizien des Joint über 20.000 Juden aus China aus, davon 7.000 nach Israel, 6.700 in die Vereinigten Staaten; die anderen nach Europa, Südamerika, Kanada und Australien.

Im Jahre 1940 wohnten 35.000 Juden in China. Es gab dort jüdische Zeitungen in russischer, englischer und deutscher Sprache. Das jüdische Altersheim in Charbin, das damals geschaffen wurde, hat noch zwei Insassen, die ebenfalls ihre Abreise vorbereiten.

Die Deutschen Kammerspiele

TEATRO DE CAMARA DE ALEMANIA

Direktion REINHOLD K. OLSZEWSKI

Organisationsleitung: Concierlos Gérard, Buenos Aires

Spielplan:

Freitag, den 28. August, 19.15 Uhr:
PRAIRIE SALOON, ein Western Musical von Heinz Wunderlich.

Sonntag, den 30. August, um 15.00 Uhr:
DERMAULKORB, eine Komoedie in sieben Bildern von Heinrich Spoerl.

Montag, den 31. August, um 20.00 Uhr:
HAMLET, Trauerspiel in fünf Akten von William Shakespeare.

Dienstag, den 1. September, um 19.15 Uhr:
DER KOENIG STIRBT, Schauspiel von Eugene Ionesco.

KEIN ABONNEMENT! — NUR EINZELVERKAUF

Für sämtliche Vorstellungen ab Dienstag, den 25. August, ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

Parkett, alle Reihen	m$n.	600.—
Superpullman, alle Reihen .	„	350.—
Tertulia, alle Reihen	„	200.—

DIESES JAHR IM
TEATRO PRESIDENTE ALVEAR

CORRIENTES 1659 — Telefon: 46-6076

LUACH — (KALENDER)

Freitag den 21. August	13. Elul
Sonnabend, den 22. August	14. Elul
Parschat KI-TETZE 5. B. M. XXI 10 — XXV 19	
Haftara Yeschayahu LIV 1 — 10	
Sonntag, den 23. August	15. Elul
Montag, den 24. August	16. Elul
Dienstag den 25. August	17. Elul
Mittwoch den 26. August	18. Elul
Donnerstag, den 27. August	19. Elul
Freitag den 28. August	20. Elul
Sonnabend, den 29 August	21. Elul
Parschat KI-TAVO 5. B. M. XXVI 1 — XXIX 8	
Sonntag, den 30. August	22. Elul
1. Tag Slichot	
Montag, den 31. August	23. Elul
2. Tag Slichot	
Dienstag, den 1. September	23. Elul
3. Tag Slichot	
Mittwoch, den 2. September	25. Elul
4. Tag Slichot	
Donnerstag, den 3. September	26. Elul
5. Tag Slichot	

JUEDISCHE BUCHHANDLUNG
TALESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg., LUACH 5725, Neujahrs-Glückwunschkarten
G. KAPLANSKY
Pueyrredón 451
T. E. 89-3431

JUEDISCHES LEHRHAUS
THG — BET ISRAEL — WIZO

BIBELKURS
(VIERZEHNTAEGIG)
Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG

9. ABEND: MONTAG, den 24. August, um 20.30 Uhr

HEBRAEISCHE KURSE
ANMELDUNGEN UND INFORMATIONEN:
CRAMER 2070 Tel.: 73-8922
(Bürozeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 15—19 Uhr)

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse der Woche von Seite 4)

seph Avidar ein Bankett zu Ehren des Unterstaatssekretärs des Aussenministeriums, Botschafter Ramón Vazquez, und seiner Gattin statt, an dem u. a. folgende Persönlichkeiten teilnahmen: der Botschafter Oesterreichs, Herr Georg Roessler und Gattin; der Botschafter von Costa Rica, Licenciat José A. Cordero Croseri und Gattin; der Botschafter Irlands, Herr Michael Skentelberry und Gattin; der Direktor der Abteilung für Afrika und Nahost des Aussenministeriums, Minister Antonio M. Christophersen; der Botschaftsrat der italienischen Botschaft, Graf Marcello Bocchini und Gattin; der Hilfsbischof von Buenos Aires, Monseñor Ernesto Segura; der Dekan der Medizinischen Fakultät, Dr. Osvaldo Fustinoni und Gattin, Dr. León Dujovne und Gattin, Herr Armando March und Gattin, der General-sekretär der Confederación de Empleados de Comercio, der Botschaftsrat der Israel-Botschaft, Herr Schlomo Cohen Abravanel und Gattin.

Der neue Kultur-Attaché

Herr Arie Bustan, der zum Ersten Sekretär und Kultur-Attaché der Israel-Botschaft ernannt wurde, ist in Buenos Aires eingetroffen. Aus einem frommen jüdischen Haus in Polen stammend, studierte er an verschiedenen Universitäten Naturwissenschaften und Literatur. Im Zweiten Weltkrieg leitete er für Lateinamerika die Nachrichtenagentur ITA und ONA (Overseas News Agency). Im Jahre 1949 liess sich Herr Bustan in Israel nieder, wo er 15 Jahre lang Direktor der Lateinamerikanischen Abteilung des Wissenschaftlichen Weizmann-Instituts war.

Der jetzige 1. Sekretär und Kultur-Attaché ist auch als Literat bestens bekannt. Erst kürzlich wurde ihm ein Preis für sein Buch „Chaim Weizmann — sein Leben und sein Werk" verliehen, das jetzt ins Spanische und Englische übersetzt wird. Schon verschiedene Male besuchte er Lateinamerika und hielt Vorträge über die Wissenschaft in Israel.

Anschluss der DAIA

Anlässlich des Nationalfeiertags zu Ehren des Generals José de San Martín gab die DAIA folgende Erklärung ab:

„Die heroische Gestalt des Generals San Martín ist für den ganzen lateinamerikanischen Kontinent, zu dessen Freiheit er entscheidend beitrug, das Beispiel seines Lebens und seiner Ideale. Seine Taten und seine moralische Integrität formen die unzerstörbare Einheit seiner heldischen Persönlichkeit. Sein vorbildliches Leben wirft sein Licht über unser Land. Nicht umsonst nennt man ihn den Vater des Vaterlandes. Er wird als der „Heilige des Schwertes" verehrt, denn er war einzig und allein ein Soldat der Freiheit und Gerechtigkeit Er zeigte, dass der Kampf für diese höchsten Güter der Menschheit das erste Gebot ist, das heute mehr als je in der Welt gilt. Dies war die Lehre seines Lebens. Sein stets gegenwärtiges Andenken bestätigt die Gleichheit aller Menschen, die wahre Grundlage der Demokratie und unverrückbare Linie der Verteidigung von Menschentum und Menschenwürde.

„Am 114. Jahrestag seines Todes gibt die jüdische Kollektivität, untrennbarer Teil des argentinischen Volkes, ihrem Anschluss an diesen Tag Ausdruck und ehrt seine einmalige Erscheinung, die seit jenem 17. August nicht aufgehört hat zu wachsen, an dem San Martín in die Unsterblichkeit seines Ruhmes eintrat."

6. Makabiade in Tucumán

Eine riesige Menschenmenge wohnte der feierlichen Eröffnung der 6. Makabiade in Tucumán auf dem Sportplatz der Unidad Sionista Tucumana bei. An der Feier nahmen Vertreter der Regierung von Tucumán mit dem Gouverneur Prof. Lázaro Barbierri und Vertreter aller jüdischen Organisationen teil. Unter den Klängen der Nationalhymne marschierten die jüdischen Sportler aus allen Teilen Argentiniens auf, und die Fahnen Argentiniens und Israels wurden vom Gouverneur Barbierri und Herrn Elijah Gutkin, dem Präsidenten der Zionistischen Organisation Argentieins, gehisst. Die Eröffnungsansprache hielt Ing. Marcos Philiponski, der alle Gäste im Namen der 6. Makabiade herzlich begrüsste. Herr Marcos Selzer dankte der tucumaner Regierung für die den Sportlern erwiesene Gastfreundschaft und der tucumaner Kehilla für die Mithilfe zur Makabiade.

Der Erzbischof von Tucumán, Dr. Juan Carlos Aramburu, begrüsste die Makabiade und sagte, dass die Kirche den Sport unterstützt und in ihm die Grundlage zur körperlichen und geistigen Ertüchtigung aller Menschen sieht. Der Bürgermeister der Stadt Tucumán, Sr. Eduardo Araoz, betonte die Solidarität und guten Beziehungen zur jüdischen Bevölkerung, die immer in Argentinien geherrscht haben.

Danach begrüsste der Gouverneur, Prof. Barbierri, die Anwesenden und sagte u. a., dass er beim Hissen der Fahne über die Geschichte und Leiden des jüdischen Volkes nachgedacht habe; er würdigte die Bedeutung, die das Hissen der Fahne Israels für das jüdische Volk hat und die jetzt gemeinsam mit den Fahnen aller selbständigen Nationen aufgezogen wird. Der Gouverneur sprach über die Bedeutung des Staates Israel in der heutigen Welt und gab der Hoffnung Ausdruck, dass immer Brüderlichkeit zwischen allen Völkern der Welt herrschen möge.

Monat des Jüdischen Buches

In der vergangenen Woche wurde im Hause der Kehilla der „Monat des Jüdischen Buches" feierlich eröffnet. In seiner Ansprache betonte der Gast der Kehilla, Universitätsprofessor Dr. Schmueli, die Bedeutung des jüdischen Buches und die Liebe des jüdischen Volkes zum Buche.

Mit der traditionellen jüdischen Buchausstellung setzt die Kehilla diese jüdische Tradition fort; in diesem Jahr ist die Buchausstellung besonders reichhaltig und zeigt viel interessantes Material neben einer Ausstellung von Gemälden jüdischer Maler in Argentinien.

Die Ausstellung ist täglich abends ausser Sonnabend und Sonntags geöffnet und gibt jedem die Möglichkeit, jüdische Bücher zu bis zu 80 Prozent verbilligten Preisen zu kaufen.

Jeder Besucher erhält einen Katalog und kann sich so über die Ausstellung, die auch einige Bücher in deutscher Sprache enthält, leicht informieren .

„Die aschkenasische Revolution"

von *HERBERT FREEDEN* (Jerusalem)

In Tel Aviv ist ein Buch erschienen, das zu einer offiziellen Erklärung des Ministerpräsidenten führte, Anfragen in der Knesset auslöste, Leitartikel in den Tageszeitungen zur Folge hatte — von temperamentvollen Leserbriefen ganz zu schweigen —und einen Rattenschwanz von Prozessen nach sich ziehen dürfte. Sein Thema ist das Zusammenleben von Aschkenasim und Sephardim in Israel, wobei unter Sephardim die orientalischen Juden verstanden sind.

Gewöhnlich sind es die Orientalen — Einwanderer aus Irak, Nordafrika, Persien, dem Jemen — die sich benachteiligt fühlen. Die Aschkenasim sind führend in der Regierung, im Parlament, im Staatsdienst, in der Presse und stellen die Mehrzahl der Lehrkräfte auf den Hochschulen. Es bedarf zumindest noch einer Generation, bis die orientalischen Juden das kulturelle Defizit aufgeholt haben, das sie aus ihren Ursprungsländern mitgebracht haben. Wenn es also hier und da unzufriedene Stimmen gegeben hat, so waren es die der Sephardim, deren aktiver Anteil an verantwortlichen Positionen hinter ihrem zahlenmässigen Anteil an der Bevölkerung zurückliegt.

Jetzt spricht zum erstenmal jemand von der Auflehnung der Westjuden, von einer „aschkenasischen Revolution" — der Autor Kalman Katzenelson, der sich schon zweimal durch provokatorische, aussenseiterische Schriften unbeliebt gemacht hat. Einmal hatte er die Ausweisung der arabischen Minderheit aus Israel gefordert, was einen Sturm der Entrüstung heraufbeschwor; ein zweites Mal schlug er vor, die hebräische Landessprache durch Jiddisch zu ersetzen, was mit Schweigen übergangen wurde. Diesmal, in seiner „Aschkenasischen Revolution" ruft er dazu auf, Schluss zu machen mit den Versuchen, Orient und Okzident in Israel zu verschmelzen; er sieht in den Sepahrden nicht Brüder, sondern „Feinde".

Kalman Katzenelson, vor 56 Jahren in Weissrussland geboren und seit 1923 im Lande, ist das „schwarze Schaf" einer bekannten Familie. Sein Onkel Berl war einer der grossen Arbeiterführer der zionistischen Bewegung, und die Frau des Staatspräsidenten Shazar ist eine geborene Katzenelson, eine Verwandte des Autors. Im Gegensatz zu seiner Familie schloss er sich 1927 den Revisionisten, später der „Cheruth" - Partei an, die jetzt aber deutlich von ihm abgerückt ist und sein jüngstes literarisches Unternehmen verurteilt. Darin stellt der Autor u. a folgende abstruse Behauptungen auf: „Sie (die orientalischen Juden) sind unsere Todfeinde. sie hassen die Aschkenasim und bedauern es zutiefst, dass Hitler sie nicht ganz ausgerottet hat". Weiter liest man: „Die Aschkenasim würden eher die Welt in Flammen aufgehen lassen, als den Sephardim die Herrschaft über das Land einzuräumen". Oder: „Nichts verschafft einem sephardischen Funktionär grössere Genugtuung, als das Blut eines Aschkenasi fliessen zu sehen". In diesem Stile geht es weiter, wobei besonders die Regierungspartei Mapai vor den Orientalen in ihren eigenen Reihen gewarnt wird, die so täten, als ob sie gute Juden wären, aber sich zum Schluss als Iraker, Jemeniten oder Marokkaner entpuppen würden.

Vergeblich hat Ben Gurion, der viel zur Integrierung der orientalischen Bevölkerungsteile getan hat, gewünscht, dieses Machwerk in Schweigen zu begraben: die erregte öffentliche Debatte veranlasste den Ministerpräsidenten Levi Eshkol zu einer Erklärung, in der er sich „mit Abscheu" von dieser Publikation distanzierte und der Knesset die Verabschiedung eines Gesetzes gegen Aufhetzung zum Gruppenhass und gegen Kollektiv-Beleidigung nahelegte. Die Folge war, dass das Opus den Buchhändlern aus den Händen gerissen und eine Art trauriger „bestseller" wurde: denn jeder wollte wissen, worum es sich handelt. Die verlegerische Freude dürfte allerdings nicht ungetrübt anhalten. Es schwebt bereits eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, eingereicht durch Rechtsanwalt Zidon - Cohen im Namen einer Gruppe sephardischer Bürger, die sich durch das Buch angegriffen fühlen. Die Klage stützt sich auf drei Punkte: das Buch erregt öffentliches Aergernis; es stört den öffentlichen Frieden; und es fügt Teilen der Bevölkerung durch grobe Beschuldigungen Unrecht zu. Ein anderer sephardischer Anwalt — Schlomo Bechori — hat Privatklage angestrengt, weil seiner Meinung nach Katzenelsons Buch geneigt sei, ihn unter den Aschkenasis verhasst zu machen.

Um den Schaden zu mildern, den die Publikation anrichten dürfte, versandte der Vorsitzende der Abteilung für Büchervertrieb im Allgemeinen Kaufmannsverband ein Rundschreiben, das den Buchhändlern nahelegt, die „Aschkenasische Revolution" nicht in ihr Sortiment aufzunehmen. Dagegen allerdings nahm die liberale Tageszeitung „Ha'arez" in einem Leitartikel schärfstens Stellung. Wohin kämen wir, wenn der Kaufleuteverband als Zensor fungiert, heisst es da. Es sei nicht seine Sache, ein Buch zu verbieten, gegen das kein rechsgültiges Urteil vorliege.

AUS ALLER WELT

Israel als Lehrmeister

Athen. — Nachdem erste Versuche mit israelischen Methoden in der Ernte der Baumwollpflanzungen sich erfolgreich erwiesen hatten, besuchten kürzlich Beamte des griechischen Landwirtschaftsministerium und ein Baumwollexperte Israel, um an Ort und Stelle die neuen mechanischen Pflückmethoden zu studieren.

Gegen moderne Tendenzen

Jerusalem. — Die Versammlung der Agudat Israel beschloss die Gründung eines Weltverbandes der Rabbiner und Führer der Jeschiwot, „um den Einfluss des israelischen Oberrabbinats auszuschalten und gegen die modernen Tendenzen im Judentum zu kämpfen." (ITA)

Wohnbau

Jerusalem. — Mehr als 1.000 Delegierte aus 17 Ländern nahmen am 27. Kongress für Wohnbau in Jerusalem teil. Unter den Delegierten befanden sich Vertreter Sowjetrusslands, Polens, der Tschechoslowakei, Bulgariens, Rumäniens und 14 Minister für Wohnbauwesen verschiedener anderer Länder. Die Delegation der USA war die zahlenmässig grösste mit 300 Delegierten, während Japan 50 Delegierte entsandte. Der Minister für Wohnbauwesen, Joseph Almogi, hielt die Begrüssungsansprache. (ITA)

Stipendium

London. — Zum ersten Mal wurde ein Stipendium für das Studium der Soziologie des britischen Judentums ausgesetzt: es ist für die Schüler des „London School of Economics" bestimmt und stammt vom „Jewish Journal of Sociology". Der Herausgeber dieser Zeitschrift, Soziologie Professor Dr. Morris Ginsburg, erklärte, dass das Stipendium zu dem Zweck ausgesetzt wurde, die Studenten zur Erforschung dieses Gebiets anzuregen, dem man bisher so wenig Aufmerksamkeit zuwandte. (ITA)

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

Kindler-Taschenbücher
IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:
Nr. 36: HORST MOENNICH: Chronik einer westpreussischen Familie
Nr. 37: C WRIGHT MILLS: Politik und Verantwortung (Eine Analyse)
Nr. 38: ROBERT WALSER: Jakob von Gunten, Roman
Nr. 30/40: ALFRED KANTOROWICZ: Tagebuch, Band I
Nr. 41: PAER LAGERKVIST: Gast bei der Wirklichkeit (Roman)
Nr. 42/43: HERMANN WEBER, Konflikte im Weltkommunismus (Eine Dokumentation zur Krise Moskau-Peking)
Nr. 44/45: WILHELM v. SCHRAMM, Aufstand der Generale (Der 20 Juli in Paris)
Nr. 46: MARQUIS DE SADE: Verbrechen der Liebe (Ausgewählte Erzählungen)
Nr. 47: LEONHARD FRANK: Bruder und Schwester (Roman)
Nr. 48: Nach dem Tauwetter, Neueste Russische Erzählungen.
Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80. Dreifachband DM 4,80
Bestellungen durch alle Buchhandlungen
Kindler Verlag G.m.b.H., München

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 43-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 43-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos KI TEZE
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoh Daniel Kiefer. Rabau.
Minchah: 17 Uhr 35
Ausgang: 18 Uhr 05

Sonderkurs Religionsschule:

Der begonnene Kurs für Schulentlassene und für Jugendliche von 13—16 Jahre findet ab Sonntag, den 26. Juli, jeden Sonntag von 10.20 bis 12 Uhr statt.

Kartenverkauf zu den Hohen Feiertagen:

Der diesjährige Kartenverkauf für die Gottesdienste der Hohen Feiertage hat begonnen und zwar werden am Sonntag, den 23. 8., von 8.30 bis 11 Uhr im Gemeindesekretariat die Karten ausgegeben, und am Dienstag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr die Karten der festen Plätze ihren Platzinhabern ausgehändigt.

Gemeindeabend:

Am Mittwoch, den 26. August, findet um 21 Uhr im Gemeindehaus ein Gemeindeabend statt; Herr Rabbiner Harf wird über das Thema „Einführung in die Gedankenwelt der Hohen Feiertage" sprechen.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

KARTENVERKAUF HOHE FEIERTAGE
Die Karten für die Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen für Villa Ballester werden ausgegeben in Casa Medina, Independencia 70, Villa Ballester, in den üblichen Geschäftszeiten.

GEMEINDE-VERANSTALTUNG
Am Sonntag, den 23. August, um 17 Uhr, findet in unserem Gemeindehaus in Villa Ballester, Int. Witcomb 331, eine Gemeindeveranstaltung statt, an der der bekannte Fotograf, Herr Ricardo Weis, seine von ihm selbst aufgenommenen Buntfotografien unter dem Motto „Eine Reise um die Welt" vorführen wird.

GOTTESDIENST VILLA BALLESTER:
Am morgigen Sonnabend, den 22. August, findet im Gemeindehaus in Villa Ballester, Int. Witcomb 331, um 9 Uhr anlässlich der Bar Mizwah von Alfredo José Basch ein Morgengottesdienst statt.

Departamento Juvenil:

MESA REDONDA
Por qué la juventud judía no es deportista? A esta vital pregunta se responderá en la Mesa Redonda a realizarse el martes 25 del corriente a las 20.30 horas. Entre los invitados a participar de la Mesa se cuentan Adolfo Mogilevsky, preparador físico de Atlanta y el Dr. Goldstein, propulsor de la LIFA. Este un tema que interesa tanto a los jóvenes como a sus padres. Los esperamos a todos.

Recordamos nuevamente que el sábado 29 a las 18.30 hs., contaremos con la visita de Alejandra Boero y Pedro Asquini, primera actriz y director de la conocida obra de teatro "Raíces". Estamos seguros de una gran concurrencia en vista de la jerarquía de nuestros visitantes.

TORNEO DE FEDIBA
Nuestro Departamento participa con su equipo representativo en el Torneo de Tenis de Mesa organizado por Fediba. Días y horas de los partidos serán anunciados oportunamente.

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Jóven: Concurra al Servicio Religioso Juvenil los viernes a las 20.15 horas.

GIMNASIA Y YUDO::
Martes a partir de las 19.30 horas.

BIBLIOTECA:
Aprovecha los libros que nuestra Biblioteca pone a tu alcance. Lunes a Jueves de 19 a 22 horas.

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL DE LAS ALTAS FIESTAS:
El Servicio Religioso de las Fiestas Altas del Departamento Juvenil se realizará en la Nueva Casa de la Juventud, por primera vez en este año. — Rogamos a todos los socios y amigos retirar sus entradas gratuitas en la secretaría. El acceso al Templo se permite solamente con la entrada correspondiente. — La solemne inauguración de la Casa de la Juventud se realizará el Viernes, 4 de Setiembre, a las 19.30 horas; el programa del acto se dará a conocer a su debido tiempo. Los Servicios Religiosos de la Juventud tendrán lugar Erew Rosch Haschana (6 de Setiembre) de 18.15 a 19 horas y en el primer día de la fiesta de 10 a 12 horas. En la segunda noche y en el segundo día toda la juventud participará en el Servicio Religioso de la Comunidad en el Templo Chaim Weizmann.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos KI SEIZE
Freitag, den 21. August:
Eingang: 17 Uhr 05
Samstag, den 22. August:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 30
Raschi Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 05
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 17 Uhr 20.

GRUPOS JUVENILES:
Se reúnen este Shabbat a las 15.30 horas.

PLAETZEVERKAUF:
Findet am Sonntag von 10 bis 12 Uhr statt

BESUCH Dr. MUURIEL:
Der uns allen aus seiner früheren Tätigkeit in Argentinien gut bekannte Herr Dr. Muriel aus Israel wird diesen Schabbos als Gast in unserer Gemeinde weilen und sowohl Freitag Abend wie auch Schabbos Vormittag zu den Synagogenbesuchern sprechen.

HEIZUNZ:
Bereits seit letzter Woche funktioniert in unserer Synagoge die neu eingerichtete Gasheizung.

KINDERCHOR:
Der von Herrn Netzer geleitete Kinderchor wird wiederum den Freitagabend-Gottesdienst verschönern.

DAMENSCHIUR:
Diesen Schabbos um 16 Uhr 30 gibt Frau Rabbiner Dr. Oppenheimer in Nahuel Huapí 2504, pl. baja, dto. C (geheizter Raum) einen Schiur für Damen über die Tefillaus von Jamim Nauroim.

VORANZEIGE:
Nächsten Schabbosabend, den 29. August, um 20 Uhr werden wir den 20. Jahrestag der Einweihung unserer Synagoge festlich begehen. — Gleichzeitig wird S. E. Herr Rabbiner Dr. Oppenheimer über seine Reise nach Israel und Europa berichten.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT KI-TETZE 21.—22. August:
Freitag-Nachmittag: Mincha 17 Uhr 30. Lehrvortrag, anschliessend Abendgebet. Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, Mincha 17 Uhr 20, Ausgang: 18 Uhr.

KARTENAUSGABE ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN:
Die Kartenausgabe zu den Hohen Feiertagen findet täglich (ausser Freitags) von 15 bis 19 Uhr im Sekretariat statt. Sonntags kein Kartenverkauf.

GEMEINSAMER FRIEDHOFSBESUCH VOR ROSH HASHANA
Am Sonntag den 30. August, fahren wir um 14 Uhr zum Besuch der Gräber auf dem Friedhof in Tablada. Anmeldungen bis Freitag, den 28. August, erbeten. Das Fahrgeld ist bei der Anmeldung zu zahlen.

VORTRAG USE HARF IN DER FRAUENGRUPPE:
Am Dienstag, den 25. August, spricht in einem Teenachmittag Frau Rabbiner Dra. Suse Harf zu den Frauen unserer Gemeinde. Die Zusammenkunft beginnt um 16 Uhr, und wir bitten um rege Beteiligung. Gäste herzlich willkommen.

MITTWOCH, 26. AUGUST, 20.45 UHR: KULTURABEND UNSERER PHILATELISTENGRUPPE:
Briefmarken - Ausstellung. Vorführung eines Spezial-Films: „La estampilla de Israel". Das Wort der Briefmarkensammler: R. Goetz. Rezitationen von Scholem Alechem. Israel-Gesänge — Preisverteilung und Verlosung von Marken.

SCHACHGRUPPE UND BRIEFMARKEN-SAMMLER
Die Schachspieler treffen sich jeden Donnerstagabend um 20 Uhr. Neue Teilnehmer wollen sich vorher anmelden.
Die Filatelisten werden am Donnerstag um 20 Uhr 30 interessante Briefmarken im Bet Israel finden. Alle neuen Gruppenteilnehmer erhalten wertvolle Marken kostenlos.

JUGENDGRUPPE
Die Jugendgruppe des Bet Israel (8—16-Jährige) trifft sich am Sonnabend nachmittags um 16 Uhr zu Spiel und Aussprache und... nach Hawdalah zu praktischer Arbeit.

CAMPAÑA UNIDA
Wer mit Herz und Verstand für Israel eintritt, zeichnet und erfüllt sofort seine Verpflichtung.

SPORT IM BET ISRAEL
Für die sportliche Betätigung von jung und alt, für Damen und Herren ist im Bet Israel Sorge getragen Fragen Sie bitte im Büro nach, wann die einzelnen Gruppen sich treffen.

SEKRETARIAT
Unser Sekretariat ist Montag, Dienstag und Donnerstag von 15—19 Uhr geöffnet.

OSFA Centro Europeo

GRUPPE HENRIETTE SZOLD
Wir laden alle Mitglieder und Freunde zu unserem gemütlichen Scrabble - Schach-Abend ein, der am Sonnabend den 22. August, um 22 Uhr 30 in den Räumen der Bet Israel-Gemeinde, Cramer 2070 stattfindet. Unkostenbeitrag einschliesslich kalte Platte $ 150.—.

* * *

Nächster Bibelkurs (vierzehntägig) findet am Montag, den 24. August, um 20 Uhr 30 in Bet Israel statt. Die Teilnahme weiterer Mitglieder ist erwünscht.

Juventud Ramah de la Comunidad Bet El

CELEBRA EL DIA DE ISRAEL
El próximo sábado 22 del cte. mes a las 18 horas la juventud de Ramah de la Comunidad Bet El, dedicará su jornada Sabática al Estado de Israel.
El programa constará de comentarios sobre la actualidad Israelí, canciones y bailes.
Ha comprometido su asistencia el señor Embajador de Israel en la Argentina, General J. Avidah.

Die Einheitskampagne teilt mit:

VOR DEN HOHEN FEIERTAGEN
erwarten wir die Beisteuerungen derer, die bisher noch nicht zur Aktion 1964 beigetragen und derer, die nur ihre Zeichnung abgegeben haben.
Das bisherige Resultat der diesjährigen Kampagne ist ausserordentlich erfreulich und beweist, dass die zentraleuropäischen Juden ihr eigenes Schicksal nicht vergessen haben und sich ihrer jüdischen Pflicht bewusst sind.
In dieser Woche fanden in der NCI und in der ACIBA Veranstaltungen unter Mitwirkung unseres Comités statt, über wie wir in der nächsten Nummer der J. W. berichten werden.

JC ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

MORGEN ABEND
feiern wir ein Fest. Es beginnt um 21 Uhr 15 und wir nehmen an, Sie haben bereits Ihre Eintrittskarte. Diese Veranstaltung an der so viele Mitwirkende teilnehmen, wäre zugleich ein heiterer Abgesang einer erfolgreichen Kultursaison — denn mit den Hohen Feiertagen hört ja im allgemeinen das Winterprogramm auf — wenn nicht nach den Feiertagen und als „broche de oro" noch Lilianette käme, von Manfred Gynt begleitet, um im Oktober an drei Abenden ihre un-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

VORANZEIGE

Organización Sionista Femenina

Unser diesjaehriger Bazar findet am SONNTAG, DEN 18., und MONTAG, DEN 19. OKTOBER, in der Wolffsohn-Schule, Amenabar 2972, statt.

A. C. I. B. A.

Es sind noch einige Eintrittskarten zu den Hohen Feiertagen verfügbar.

VERKAUF: Montag, 24. 8., Mittwoch, 26. 8., Donnerstag, 27. 8., von 18 bis 20 Uhr.

ZUR LEITUNG

der KOSCHEREN KUECHE

unseres ALTERSHEIMS in SAN MIGUEL suchen wir

ERFAHRENE HAUSFRAU

Koch- und Küchenpersonal vorhanden.

Vorstellen: CANGALLO 1479, 1. St.

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

Am SONNTAG, den 23. August, um 10 Uhr vorm.

„Monat des jüdischen Buches"

IM TEATRO ALVEAR

Redner: Prof. Dr. EFRAIM SCHMUELI
Thema: Der Einfluss von Medinat Israel auf die Juden in der Welt.
Künstl. Teil: „Jüdische Lieder" Boris Grabowski — Norma Lerer

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5725?

Erew Rosch Haschana	Sonntag, den 6. September
1. Tag Rosch Haschana	Montag, den 7. September
2. Tag Rosch Haschana	Dienstag, den 8. September
Zom Gedaljia	Mittwoch, d. 9. September
Kol Nidre	Dienstag, d. 15. September
Jom Hakipurim	Mittwoch, d. 16. September
Erew Sukot	Sonntag, den 20. September
1. Tag Sukot	Montag, den 21. September
2. Tag Sukot	Dienstag, den 22. September
Hoschana Rabba	Sonntag, den 27. September
Schemini Azeret	Montag, den 28. September
Simchat Tora	Dienstag, den 29. September
Schabbat Bereschit	Sonnabend, den 3. Oktober
Zerstörung der Synagogen in Deutschland	16. Marcheschwan 5699 = 9. November 1938
Erew Chanukka	Sonntag, den 29. November
1. Tag Chanukka	Montag, den 30. November
8. Tag Chanukka	Montag, den 7. Dezember
Fasten Assara beTewet	Dienstag, den 15. Dezember
Chamischa Assar biSchwat Neujahr der Bäume	Dienstag, 18. Januar 1965
Fasten Ester	Mittwoch, den 17. März
Purim	Donnerstag, den 18. März
Schuschan Purim	Freitag, den 19. März
Schabbat Hagadol	Sonnabend, den 10. April
Erew Pessach	Freitag, den 16. April
1. Tag Pessach	Sonnabend, den 17. April
2. Tag Pessach	Sonntag, den 18. April
7. Tag Pessach	Freitag, den 23. April
8. Tag Pessach	Sonnabend, den 24. April
Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto 27. Nissan).	Donnerstag, den 29. April
Yom Haatzma'ut	Freitag, den 7. Mai
Lag BeOmer	Donnerstag, den 20. Mai
Erew Schawuot	Sonnabend, den 5. Juni
1. Tag Schawuot	Sonntag, den 6. Juni
2. Tag Schawuot	Montag, den 7. Juni
Fasten Schiwa-Assar beTamus (nidche)	Sonntag, den 18. Juli
Erew Tischa beAw (nidche)	Sonnabend, den 7. August
Tischa beAw (nidche)	Sonntag, den 8. August
Erew Rosch Haschana 5726	Sonntag, den 26. September

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695. 48-5683

TISCHRI-AKTION 5725

Die Kinder unserer Jugendgruppen haben am vergangenen Sonntag unsere Freunde in Belgrano besucht, um den Glückwunsch des KKL für das Jahr 5725 zu übergeben. Auch für den kommenden Sonntag haben sich die Jugendgruppen zur Verfügung gestellt, um jene Familien zu besuchen, die nicht zuhause angetroffen wurden.

Wir bitten alle unsere Freunde, diese jugendlichen freiwilligen Mitarbeiter, die mit Eifer ihre Pflicht erfüllen, freundlich in ihrem Hause zu empfangen.

Cooperativistas Agrarios Latinoamericanos en Israel

Los integrantes del Curso de Cooperativismo Agrícola, organizado por el Centro de Estudios Cooperativos y Laborales (creado por la Confederación del Trabajo — Histadrut — y el Departamento de Cooperación Internacional del Ministerio de Relaciones Exteriores de Israel), plantaron árboles con sus propias manos en el Centro de Plantaciones del Keren Kayemet Leisrael en Sanhedría, Jerusalén, en ocasión de su visita a la capital de Israel.

El curso de este año abarca participantes de 16 paises de la América Latina, entre ellos graduados en economía, agronomía, derecho, filosofía, maestros y personas especializados en el campo de cooperativismo agrícola y del desarrollo societario.

Los integrantes fueron recibidos por el Sr. Oscar Sapolinsky, Director a. a. del Departamento Latinamericano del KKL, quién habló sobre las actividades del KKL principalmente en el terreno de la forestación, y el significado de la plantación de árboles con las propias manos por turistas y huéspedes que visiten Israel.

Paul Maas gestorben

London. — Der bekannte Gelehrte Prof. Paul Mass verschied kürzlich im Alter von 83 Jahren. Seit seiner Ankunft in England vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges lehrte er an der Universität Oxford.

Paul Maas, ein geborener Frankfurter, hatte eine Professur an der Universität Königsberg. 1934 zwangen ihn die Nazis, sein Lehramt niederzulegen. Er weigerte sich jedoch, Deutschland zu verlassen und wurde 1939 von den Nazis verhaftet. Dem Tod in einem Vernichtungslager entrann er nur durch die Bemühungen des englischen Politikers Enoch Powell, der kurz vor Kriegsausbruch nach Deutschland flog und ihn befreien konnte. — (ITA)

Posthume Ehrung

Haifa. — Eine Strasse der Stadt wird nach David Raziel benannt, einem Führer des Irgun Zwi Leumi, der im Zweiten Weltkrieg im Irak starb.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404 Sra. Ehrlich
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 Sekretariat.

Am Sonntag, den 16. August, entschlief sanft nach schwerer Krankheit, im 69. Lebensjahr, unsere liebe Mutter, Cousine, Tante und Schwaegerin, Frau

HERMINE KAHN geb. GRITZ

Im Namen den trauernden Hinterblebenen

HEINZ HAMBURGER und Frau ELLEN geb. KAHN

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. Juramento 1823, 5°, A.

Hoffnung auf bessere Zukunft

Tel Aviv. — Ministerpräsident Levi Eshkol sprach die Hoffnung aus, dass die inneren Wandlungen in der Sowjetunion zusammen mit dem Druck der Weltmeinung das sowjetische Regime veranlassen könnten, den russischen Juden das Bekenntnis zu ihren Glauben und auch die Wiedervereinigung mit ihren Familien in Israel zu gestatten. Dies äusserte Eshkol auf der feierlichen Eröffnung der Konvention sozialistischer zionistischer Parteien, die in Bet Berl, in der Nähe von Kfar Saba, ihre Sitzungen aufnahm. Ueber 200 Delegierte aus 25 Ländern und über tausend Gäste nehmen an dieser Tagung teil.

Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich Staatspräsident Salman Shazar, der das Wort ergriff. Er bezeichnete die Aufgaben der zionistischen Bewegung in der Jetztzeit als „den Kampf gegen den jüdischen Selbstbetrug, den Aufbau Israels und die Stärkung der geistigen Grundlagen der Judenheiten in anderen Ländern."

Auch Dr. Nachum Goldmann gehörte zu den Rednern. Er gab Auskunft über die zionistische Arbeit, wobei er die Haltung der Regierung Eshkols zur zionistischen Bewegung rühmend hervorhob. Anthony Greenwood, ein führendes Mitglied der englischen Labour-Partei, versicherte den Anwesenden, dass seine Fraktion die Freundschaft mit den Arabern wünsche, doch nicht auf Kosten Israels. Er betonte, dass die Labour-Partei die kürzlichen Unterhaltungen zwischen dem Premierminister Eshkol und dem Präsidenten Johnson in Washington lebhaft begrüsst habe, und fügte hinzu, dass weder das israelische Wasserprojekt noch die Versuche der Entsalzung des Meerwassers eine Drohung für die benachbarten arabischen Länder bedeuten. Die wahre Sicherheit Israels und der Araber liege vielmehr in der Zusammenarbeit und der Entwicklung. Seine Partei bedaure den Rüstungswettlauf im Mittleren Osten und die Anwesenheit deutscher Wissenschaftler in Aegypten, die dort an der Herstellung von Vernichtungswaffen mitarbeiten. Seiner Meinung nach, so äusserte Greenwood schliesslich, helfe Russland dem Mittelosten mehr bei der Durchführung von Projekten, wie der Bau des Staudamms von Assuan, als durch die Lieferung von Waffen an die Araber.

Jizchak Korn, Generalsekretär der Mapai, würdigte die Verdienste seines Vorgängers Meir Argow sowie des kürzlich verstorbenen Generalsekretärs des Farband, Louis Segal.

DIE REDE BEN GURIONS

Ex-Premierminister David Ben Gurion, kampflustig wie nur je, wandte sich wiederholt gegen die „Heuchelei" mit der die zionistischen Debatten und Arbeiten durchgeführt werden. Er forderte die Delegierten auf, keine Resolutionen anzunehmen, die später doch nicht erfüllt würden. Erneut unterstrich er die Notwendigkeit, dass die zionistischen Führer ein persönliches Beispiel geben müssen, und wies darauf hin, dass die Errungenschaften Israels denen zu verdanken seien, die sich im Lande ansässig gemacht haben. „Dieses Land wird mit oder ohne die Hilfe aus dem Ausland leben und sein Fortbestand wird von denen abhängen, die in ihm wohnen", versicherte er.

Er wies die Vorwürfe zurück, dass seine Regierung sich geweigert hätte, die Zionistische Bewegung zu unterstützen.

TEATRO COLON

Sábado 22 a las 17 horas: 8o. conc. del ab. 10 solistas, recit. de Claudio Arrau (piano).

Sábado 22 a las 21 horas. 10a. función ab. a sábados: "Job", respes. sacra de Luigi Dallapiccolla (estr. sudamericano), con: Mattiello, Benegas, Casey, Valori, Mostromei, Sassola, Algorta. — "Turandot" fábula china seg. Carlo Gozzi. Texto y música de Ferruccio Busoni (estreno sudamericc), con: Marg. Roberti, Luisa Bartoletti, Cossutta, Algorta, Ed. Ferracani, Falzetti, Mastromei, Catena. Dir. de orq.: Fernando Previtali. Regie: Ernst Poettgen. Escen. y vest.: Paul Walter. Dir. de coro: Tulio Boni, Coreogr.: Tamara Grigorieva. Orquesta, coro y cuerpo est. del baile del Teatro Colón.

Domingo 24 a las 10.30 hs.: Conc. sinf. de la Orquesta Sinfónica Nacional.

Domingo a las 17 horas: "Madama Butterfly", ópera de Giacomo Puccini. Dir. de orq.: Manfred Argento. Regie: Enrique Sivieri. Dir. de coro: Tulio Boni, con: L. de la Merced, Sassola, Mattiello, Mastromei.

Lúnes 24 a las 21.30 horas: 12o. y últ. conc. del abono Orq. Filarmónica de Buenos Aires: Bruno Maderna. Sol. Belly Allen (soprano).

Synagogenweihe in Johannesburg

Das neue Gebäude der Gemeinde „Temple Shalom", einer der drei Synagogen der „United Progressive Jewish Congregation of Johannesburg", wurde in feierlicher Zeremonie von Rabbi Dr. Ahron Opher eingeweiht. Da die Gemeinde, die 15.000 Seelen umfasst, in den vergangenen Jahren wiederholt unter Befehdungen von gegnerischer Seite zu leiden hatte, führte Dr. Opher in seinem Einweihungsgebet folgendes aus: „Wenn wir dieses Heiligtum weihen, weihen wir uns selbst dem Judentum. Wir bekennen uns zur Reform, weil wir das Judentum lieben, nicht weil wir die Orthodoxie ablehnen. Wir glauben, dass die Reform wahres und dauerndes Judentum bedeutet dass sie das Erbe der Vergangenheit festhält mit dem Ausdruck für die Zukunft. Deshalb bauen wir Reformsynagogen überall in der Welt für unsere Kinder und für die Kinder unserer Kinder. Wir werden nicht nachlassen in unserer Hingabe an den jüdischen Glauben." Ferner wird berichtet, dass das Bet Din von Johannesburg den orthodoxen Rabbinern verboten hat, an Veranstaltungen teilzunehmen, bei denen Reformrabbiner eingeladen sind, ein Gebet oder einen Segen zu sprechen.

Medizinischer Kongress

Jerusalem. — Etwa 200 Aerzte aus 14 Ländern waren bei der Eröffnung des dritten Kongresses der pazifisch-asiatischen Gesellschaft für Hämatologie anwesend, der seine diesjährige Tagung in der Hebräischen Universität in Jerusalem abhält. (ITA)

Dr. Werner W. Rogosinski gestorben

Kopenhagen. — Dr. Werner Wolfgang Rogosinski, Professor für Mathematik an der Universität von Aarhus, starb im Alter von 70 Jahren.

Der in Deutschland geborene jüdische Mathematiker hatte an der Naturwissenschaftlichen Fakultät von Göttingen gelehrt. Er war emeritierter Professor der Universität Durham sowie leitendes Mitglied des dänischen Mathematischen Instituts. (ITA)

Israelische Erfindung

Athen. — Israelische Wassererhitzer durch Sonnenenergie erscheinen auf dem griechischen Markt. Der Erfinder des Systems ist Prof. Tabor von der Hebräischen Universität, und das von ihm erfundene System ist in verschiedenen Ländern erprobt und erfolgreich verwendet worden.

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

vergleichliche und heute in aller Welt höchst geschätzte Kunst in völlig neuem Programm zu zeigen. Bis dahin aber ist noch Zeit, denn inzwischen steigt unser kleines Fest am Sonnabend, zu dem wir sie alle, alle, alle erwarten. Die restlichen Karten können an der Abendkasse erworben werden. Unser Restaurant ist geöffnet.

AM KOMMENDEN MITTWOCH
um 20 Uhr ist erster, um 20.30 Uhr zweiter Aufruf zur Generalversammlung. Sie haben sicherlich inzwischen Tätigkeitsbericht und Bilanz erhalten; sollte das nicht der Fall sein, reklamieren Sie es im Sekretariat!

AM KOMMENDEN SONNABEND, DEM 29. AUGUST
ist grosses Bridgeturnier. Unsere Experten haben alles sorgfältig vorbereitet. Es wird ganz „international" zugehen und so, wie es sich bei einem Turnier gehört, mit Schiedsrichter und allem Zubehör. Melden Sie sich rasch im Sekretariat an!

UNSERE JUGEND
hat vom 14. bis 18. August an der Makkabiade in Tucumán teilgenommen; wir werden im September-Bulletin ausführlich darüber berichten.

Theodor Herzl Gesellschaft

Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

KARTENAUSGABE

IM SALON SARMIENTO 2523

JEDEN SONNTAG VON 10—12 UHR

TELEFONISCHE AUSKUENFTE: 73-4696

Wir bitten dringend, die reservierten Karten abzuholen.

Vor den Hohen Feiertagen

Einheitskampagne!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Gratulieren Sie Ihren Verwandten und Freunden in Amerika, Israel und Europa zu Rosch Haschonoh 5725 mit einer

שנה טובה

Glückwunsch-Anzeige

in der

JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

LA SEMANA ISRAELITA

Die SONDERNUMMER erscheint am Freitag, DEN 4. SEPTEMBER 1964.

Annahme taeglich ausser Sonnabend und Sonntag in unserem Büro in der

Pueyrredón 2190, 1. St. links (esq. Las Heras)
T. E. 83-2613

Correo Argentino Central B

FRANQUEO PAGADO
Concesión 908

TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 21 DE AGOSTO DE 1964 Nº 2078

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Der zweite Warschauer Aufstand

von B. B. SAMUEL

Der Aufstand im Warschauer Ghetto wird symbolhaft als das grosse Heldenepos des jüdischen Widerstandes gegen die Nazi-Barbarei von der Geschichte gewürdigt werden. Es ist eine Tatsache, dass es solche Erhebungen gegen die nazistische Uebermacht auch in anderen Schreckenslagern, u. a. auch in Treblinka, gegeben hat. Menschenwürde und Lebenswille — und sicherlich auch Verzweiflung über eine aussichtslose Situation — waren die Triebkräfte der unterdrückten, ausgehungerten und versklavten Juden, sich ihren Peinigern zu widersetzen.

Etwa ein Jahr später als der Ghetto-Aufstand gab es in Warschau einen polnischen Aufstand gegen die deutsche Besatzungsmacht, bei dem mehr als 60.000 Polen ihr Leben auf grausamste Weise verloren. Der 20. Wiederkehr dieses Geschehens wurde jetzt vielerorts gedacht. In Warschau selbst versammelten sich aus diesem Anlass tausende Veteranen des polnischen Widerstandes gegen Hitler, um der Toten zu gedenken, die von den an Zahl und Bewaffnung weit überlegenen SS-Truppen dahingemordet worden sind. In allen Kirchen Polens wurden Messen für diese Toten gelesen, alle Zeitungen widmeten lange Artikel diesem Geschehen, nicht ohne dass auch historische Kontroversen erörtert worden sind. Die Grausamkeit der deutschen Truppen ist ausser Diskussion, denn deutsche Geschichtsforscher haben selbst die Einzelheiten der gegebenen Anweisungen und der durchgeführten Aktionen festgestellt.

Am 2. August 1944 hatte Hitler den Befehl erteilt, Warschau dem Erdboden gleichzumachen. Der Befehl sollte in seiner ganzen Härte und Brutalität zur Durchführung gelangen. Das alte Warschau mit seinen schönen Bauten aus vergangenen Jahrhunderten wurde zerstört. Zwei Monate hindurch leisteten die Polen Widerstand. Einzelheiten kann jeder Interessierte dem Buch des deutschen Historikers Hanns von Krannhals „Der Warschauer Aufstand 1944" entnehmen.

Dieser sehr ausführlichen Studie ist ein Wort vorangesetzt, das zum Nachdenken zwingt: „Hier — und nirgendwo anders — begann der ‚Kalte Krieg' zwischen Ost und West". Die heutige Polemik besteht in den gegenseitigen Beschuldigungen, wer die hitleristischen Massaker zugelassen habe: Stalin, der seine Truppen zurückhielt, obwohl sie auf dem Vormarsch gegen Warschau waren, bis die Deutschen eine genügende Zahl Polen erschlagen hatten, oder die Westmächte, die um jeden Preis die Eroberung der Stadt durch die Russen verhindern wollten und deswegen die Polen durch die polnische Exilsregierung in London ermunterten, einen militärisch aussichtslosen Aufstand zu beginnen.

Die Debatte erinnert an die von jüdischer Seite des öfteren erhobenen Vorwürfe, die Polen hätten den Ghetto-Aufstand nicht unterstützt und die Juden teilnahmslos ihrem Schicksal, dem sicheren Untergang, überlassen.

Antworten auf solche Fragen zu geben, ist gewiss sehr schwer. Dass viele Menschenleben hätten gerettet werden können, wenn die antinazistischen Alliierten in manchen Fragen anders gehandelt habe würden, dürfte nicht zweifelhaft sein. Die Betrachtungen und Diskussionen verlagern aber nicht die Schuldfrage und entlasten in keiner Weise die deutschen verantwortlichen Stellen, die in der Ausrottung weiter Bevölkerungsschichten eine Voraussetzung für die Erfüllung ihrer Machtansprüche erblickten.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Die Kämpfe auf der heiss umstrittenen **Insel Cypern** haben in den letzten Tagen so ernste Formen angenommen, dass die Gefahr eines Krieges zwischen Griechenland und der Türkei in greifbare Nähe gerückt war. —

Für den zweiten internationalen **Konfliktsherd Vietnam** wurde ebenfalls noch keine zufriedenstellende Lösung gefunden. Amerikaner und Chinesen mobilisieren. —

Auch **die Syrer** provozierten neue Grenzzwischenfälle an den Ufern des Tiberias-Sees, die von den Israelis zurückgeschlagen wurden. Levi Eshkol erliess eine deutliche Warnung. —

Papst Paul VI. fand harte Worte gegen die kommunistische Weltgefahr in seiner ersten Enzyklika, die in der vergangenen Woche der Weltöffentlichkeit übergeben wurde. —

Der Präsident des **italienischen Senats,** Césare Merzagora, übernahm die interimistische Präsidentschaft. —

Der frühere amerikanische **Präsident Herbert Hoover** wurde 90 Jahre alt. —

Die **Intervention des Roten China** im Kongo wurde durch neue Untersuchungsergebnisse immer deutlicher. —

Präsident Lyndon Johnson erhob schwere Beschuldigungen gegen den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Goldwater, die Friedensbemühungen zu stören. —

Die Unsicherheit der **Lage in Brasilien** wurde durch schwere Zusammenstösse in San Paolo erneut offenbart, bei denen es 10 Tote gegeben hat. —

Grosse Getreidekäufe für das nächste Jahr wurden von den Russen bei westlichen Nationen abgeschlossen. —

Die **chilenische Republik** hat in Erfüllung der interamerikanischen Kanzler-Konferenz die Beziehungen zu Kuba abgebrochen, obwohl Chile gegen die Sanktionen gestimmt hat. Dieser Beschluss rief in Chile starke Kritik hervor. —

In **La Paz (Bolivien)** kam es zu lebhaften Demonstrationen gegen die Regierung, die von der Polizei unterdrückt wurden. —

Dr. Herbert Moses, seit 30 Jahren Präsident der brasilianischen Presse-Vereinigung, hat sich von seinem Amt zurückgezogen. —

General De Gaulle verlangte die Einstellung jeder Art auswärtiger Interventionen im früheren Indochina (Vietnam, Nord und Süd), Cypern und im Kongo. Dies sei die Voraussetzung für die Herstellung eines Friedens in diesen Ländern. —

Der **USA-Staatssekretär Dean Rusk** erklärte, das Rote China sei eine Bedrohung des Weltfriedens. —

Die Möglichkeiten eines **neuen Kanalbaus zwischen Atlantik und Pazfiik** werden zur Zeit in Washington geprüft. —

„Dialog" in Israel

Jerusalem. — Israels Aussenminister Golda Meir machte den Führern der USA-Judenheit den Vorwurf, dass sie unter der jüdischen Jugend Amerikas den Gedanken erwecken, dass die nordamerikanischen Juden nicht nach Israel auswandern werden. „Wenn man den Juden in Amerika immer wieder predigt, dass sie nicht nach Israel kommen werden", sagte Frau Meir in ihrer Rede auf dem jährlich vom Amerikanischen Jüdischen Kongress in Israel veranstalteten „Dialog", „dann wird die junge Generation schliesslich daran glauben."

Ueber 700 Teilnehmer wurden bei der Eröffnungssitzung des „Dialogs" im Auditorium der Hebräischen Universität gezählt. Golda Meir bezog sich in ihren Worten auf die Ausführungen von Dr. Joachim Prinz, des Präsidenten des Amerikanischen Jüdischen Kongresses, der geäussert hatte, seiner Meinung nach werde die Einwanderung von USA-Juden nach Israel gering sein.

„Eine der grössten Tragödien des heutigen jüdischen Lebens", führte Frau Meir aus, „ist der Schiffbruch, den Israels Bemühungen, die Juden aus der freien Welt zur Einwanderung zu bewegen, erlitten haben." Sie bezog sich auf die Erklärung ihres Vorredners, dass man der Wirklichkeit Rechnung tragen müsse und nicht auf eine Masseneinwanderung aus den USA vertrauen dürfe. Was sie jedoch nicht verstehen könne, sie die „instinktive Ablehnung, die sich bei jeder Erwähnung der Alija bemerkbar macht."

Dr. Prinz versicherte Golda Meir, dass ihre Vorwürfe ihn zutiefst deprimiert hätten, denn er betrachte es als grösste Tragödie in seinem Leben, dass er in die Vereinigten Staaten und nicht nach Israel gekommen sei.

Frau Meir wandte sich auch gegen eine andere, von Dr. Prinz gemachte Aeusserung über den Stand der religiösen Bedingungen in Israel, die er der jüdischen „Harmonie" in Amerika gegenüberstellte, und fragte ihn: „Würde vielleicht der Lubawitscher Rebbe eine Ehe anerkennen, die nicht vor einem Rabbiner vollzogen worden ist?"

USA-RABBINER POLEMISIEREN

Ein heftiger Wortwechsel entbrannte auf der zweiten Sitzung des „Dialogs" über die Position der drei Zweige des USA-Judentums zwischen israelischen und amerikanischen Vertretern der orthodoxen, konservativen und Reform-Bewegung. Der israelische Armee-Oberrabbiner Schlomo Goren erklärte, Israel könne den Amerikanern nicht gestatten, ihre Differenzen nach hier zu importieren. Er bezeichnete die verschiedenen religiösen Tendenzen in Amerika eher als trennende den als verbindende Kräfte im jüdischen Leben. „Die Bibel kann nicht aus New York kommen, noch das Wort Gottes aus Cincinnati", wie er es formlierte.

Die Worte Gorens gaben Anlass zu erregten Kritiken. Prof. Gerson Cohn von der Columbia Universität entgegnete auf Hebräisch, dass die Mehrheit der amerikanischen Juden nicht orthodox sein könne oder wolle, nicht nur, weil sie eine „bequeme" Religion suchen. Er warf Goren vor, das Problem der Assimilation in Amerika zu übertreiben. Dre Amerikaner Will Maslow behauptete, die Orthodoxie besitze ein Monopol in Israel und verlangte eine aufmerksame Behandlung der Frage der Glaubensfreiheit. Rabb. Emanuel Rackman von der Jeschiwa-Universität bestritt die Verpflichtung Israels, alle Juden „mit all dem geistigen Ballast, den sie mit sich führen", aufzunehmen.

Eine Weltkonferenz

Tel Aviv. — Dr. Nachum Goldmann, der Präsident der Zionistischen Weltorganisation, machte den Vorschlag, die israelische Regierung solle eine Weltkonferenz jüdischer Führer einberufen. Er begründete diese Anregung mit dem Hinweis auf die mangelnde Einheitlichkeit in der Führung der verschiedenen jüdischen Organisationen, die als Folge der Vernichtung der europäischen Juden durch die Nazis zu betrachten sei. (ITA)

„Stimme Arabiens"

London. — In Aden wohnen noch 450 Juden. Sie sind wieder Gegenstand einer heftigen Kampagne durch eine Radiostation, die sich als die „Stimme Arabiens" bezeichnet. Man glaubt, dass die Station von Aegypten aus geleitet wird.

PAPST PAUL VI. AN DIE JUDEN

Rom. — Papst Paul VI. forderte das jüdische Volk auf, „das die Religion bekennt, die wir das Alte Testament nennen", gemeinsam mit der Katholischen Kirche das Gespräch über die gemeinsamen Ideale aufzunehmen.

In der ersten Enzyklika seit seiner vor 13 Monaten erfolgten Uebernahme der Papstwürde richtete Paul VI. eine ähnliche Einladung an die Musulmanen und die Anhänger der grosse afroasiatischen Religionen. Er erwähnte jedoch die Juden im besonderen und betonte in seinem Appell zur „Förderung und Verteidigung der gemeinsamen Ideale", dass er sich an die Juden wende.

In seinen Worten an die Bischöfe erklärte der Papst: „Wenn wir Euch unser Herz öffnen, so glauben wir, dies nicht nur allen Gläubigen der Kirche Gottes gegenüber zu tun, sondern wir öffnen es besonders denjenigen, die unsere Stimme jenseits der Herde Christi erreichen kann."

Im vierten und letzten Kapitel des 15.000 Worte enthaltenden Dokuments spricht der Papst von der Notwendigkeit eines Gespräches über die Beziehungen zwischen der Katholischen Kirche und den nichtchristlichen Religionen. Er weist darauf hin, dass um die Katholische Kirche ein breiter Kreis läuft, der von den Katholiken nicht weit entfernt ist. Dieser Kreis, so hebt er hervor, „besteht aus den Menschen, die einen höchsten Gott verehren, den auch wir anbeten. Wir beziehen uns auf die Söhne des jüdischen Volkes, die unsere liebevolle Achtung verdienen, und die die Religion bekennen, welche wir die des Alten Testaments nennen. Hier stehen auch jene, die einen monotheistischen Gottesglauben haben, vor allem die Musulmanen, denen wir unsere Bewunderung schulden für all das, was an ihrer Anbetung Gottes wahrhaft und gut ist, und ebenso die Anhänger der grossen afroasiatischen Religionen.

„Natürlich können wir diese verschiedenen Formen der Religion nicht teilen, und ebenso wenig können wir vor der Tatsache die Augen verschliessen, dass eine jede dieser Religionen sich auf ihre Weise gleichwertig betrachtet und ihre Anhänger dazu auffordern könnte, die vollendete und makellose Form nicht zu enthüllen, in der Gott ihr zu erkennen gegeben hat, auf welche Art er verstanden, geliebt und verehrt zu sein wünscht. Die Redlichkeit zwings uns auch, offen unsere Ueberzeugung zu erklären, dass es nur eine wahre Religion, nämlich die des Christentums gibt. Wir hegen die Hoffnung, dass alle, die Gott suchen und anbeten, zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen mögen.

„Trotzdem erkennen wir die moralischen und geistigen Werte der verschiedenen nichtchristlichen Religionen an und achten sie, und wir wünschen, gemeinsam mit ihnen auf dem Wege der Förderung und Verteidigung der gemeinsamen Ideale der religiösen Freiheit, der menschlichen Brüderlichkeit, der edlen Kultur, der sozialen Wohlfahrt und der moralischen Ordnung voranzuschreiten. Wir sind von unserer Seite bereit, über diese gemeinsamen Ideale in ein Gespräch einzutreten, und wir würden nicht zögern, die Initiative dort zu ergreifen, wo unser Angebot in gegenseitiger Achtung gut aufgenommen werden würde."

Mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit eines Dialogs zwischen der Katholischen Kirche und den nichtchristlichen Religionen und der Versicherung, dass die Kirche „diese Rolle heute mit erneutem Eifer" auf sich nehmen muss, beruft sich der Papst auf die Propheten des Alten Testaments Jeremias und Salmos indem er sagt: „Wir müssen den Herrn um das grosse und hehre Geschenk des Wortes bitten" und „unsere Worte so gestalten, dass sie an allen Enden der Erde gehört werden". Die Kirche, so erklärt Papst Paul VI., „muss stets bereit sein, mit allen Menschen guten Willens, innerhalb und ausserhalb ihrer eigenen Sphäre ein Zwiegespräch zu führen". (ITA)

Kein jüdischer Abgeordneter

Sydney. — Bei den letzten Parlamentswahlen in Australien verlor D. Einfeld, der seit 1961 als Labourabgeordneter von Sydney dem Repräsentantenhaus angehört hatte, seinen Sitz. Vier weitere jüdische Kandidaten waren ebenfalls erfolglos.

Neue Bahnlinie

Kürzlich begannen die Bauarbeiten für die 40 km langen Bahnlinie Beer-Schewa—Dimona; der Bau soll in etwa 17 Monaten beendet sein.

Jugendtreffen

Wien. — Sieben jüdische Jugendklubs mit einer Mitgliedschaft von 600 Jugendlichen nahmen an einem Jugendtreffen in Kattowice teil. Das Treffen der Repräsentanten der Klubs fand mit dem Ziel statt, jüdisches Wissen unter den jungen Menschen zu fördern.

Arbeitsunfaelle

Der Arbeitsminister gab unlängst bekannt, dass sich im Budget-Jahr 1962—1963 65.000 Arbeitsunfälle ereigneten, das entspricht einer Rate von 102,7 Unfällen auf je 1000 Arbeiter verglichen mit 99,8 per 1000 Arbeiter im vorhergehenden Jahr.

Leuchttürme

Das Verkehrsministerium beschloss nunmehr die Errichtung von Leuchttürmen in den Häfen Elat und Ashdod.

Der arabische Druck

London. — Der Ministerpräsident von Nord-Nigeria, der von einem dreitägigen Besuch in Transjordanien zurückkehrte, hat erklärt, dass seine Regierung „die israelische Infiltration in sein Land nicht gestatten wird". Diese Meldung wurde von Amman verbreitet. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104